

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Wilhelmshavener Tageblatt und amtlicher Anzeiger.
1881-1909
17 (1891)**

6.9.1891 (No. 209)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-1085787](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-1085787)

Wilhelmshavener Tageblatt

amtlicher Anzeiger.



Redaktion u. Expedition: Kronprinzenstraße Nr. 1.

Amtliches Organ für sämtliche Kaiserl., Königl. u. Städt. Behörden, sowie für die Gemeinden Heringsdorf u. Bent.

Inserate für die laufende Nummer werden bis spätestens Mittags 1 Uhr entgegengenommen; größere werden vorher erbeten.

No 209.

Sonntag, den 6. September 1891.

17. Jahrgang.

Rußland und England.

Nach den Angaben der „Agence de Constantinople“ handelt es sich bei der zwischen Rußland und der Pforte erzielten Verständigung wegen der Meerengenfrage nicht um die Öffnung der Dardanellen und des Bosporus für russische Kriegsschiffe, sondern um die Schiffe der russischen Freiwilligenflotte und solche russische Schiffe, welche entweder zur Begleitung von Sträflingen bestimmte Soldaten oder Rekruten für die ostasiatischen Truppen Rußlands oder von diesen Truppen entlassene Mannschaften an Bord haben. Russische Kriegsschiffe bleiben die Meerengen nach wie vor verschlossen. Somit könnte formell allerdings von einer Vertragsverletzung nicht die Rede sein; denn Schiffe mit Soldaten an Bord sind an sich noch keine Kriegsschiffe im Sinne der Meerengenverträge. Immerhin müßte eine solche Abmachung jedoch als eine Umgehung der Verträge angesehen werden, da die Grenze zwischen Kriegsschiff und Transportschiff dabei nicht so genau festgehalten werden kann; sind doch die Schiffe der russischen Freiwilligenflotte ausdrücklich zu dem Zwecke erbaut worden, um in Kriegszeiten als Kreuzer verwandt zu werden. England ist somit nicht im Unrecht, wenn es in dem betreffs dieser Schiffe gemachten Zugeständnis der Pforte einen Beweis für das Bestreben Rußlands erblickt, sich der Fesseln der Vertragsbestimmungen zu entledigen. Die bereits kurz angebotenen Auslassungen der „St. James Gazette“ darüber lauten: Die Türkei wird dadurch der Bundesgenosse oder Sklave Rußlands. Die deutschen und österreichischen Zeitungen sagen, England würde es nimmer dulden, England müsse einschreiten, England würde zuerst die Initiative ergreifen. Durchaus nicht. Niemanden würde ein so schändlicher Vertragsbruch weniger beunruhigen, als England. Der Grund ist einfach. Ist es absolut notwendig und ist der Zweck das Risiko werth, so kann England die Durchfahrt durch die Dardanellen erzwingen. Es sind keine Kanonen und Forts da, welche unserer Flotte die Einfahrt wehren könnten. Wir können daselbst an und abwarten. Dessen ungeachtet sind wir bereit, sofort gemeinsam mit den übrigen Mächten vorzugehen, um dem Völkerrecht und den Rechten Europas Achtung zu verschaffen. Die continentalen Staatsmänner müssen noch einen Punkt in Rechnung ziehen. Des Oesterreichers ist erzählt worden, daß Fürst Bismarck zur Zeit des russisch-türkischen Krieges der britischen Regierung den Wink gab, Aegypten zu nehmen. Besitz wir das Delta und den Suezkanal, so könnten wir, meinte er, mit ziemlichem Gleichmuth den russischen Absichten auf Constantinopel zuschauen. Wir machten uns den Wink nicht zu nütze, aber spurlos an uns vorüber ist er auch nicht gegangen. Wünschen die Staatsmänner des treulosen Albion wirklich eine Entschuldigung, die Besetzung Aegyptens in eine Annexion zu verwandeln, so kann es gar keine bessere geben, als sie durch die Öffnung der Dardanellen geliefert wird. Es bleibt sogar Politiker in England, welche den großen Vertragsbruch Rußlands und der Türkei freudig begrüßen. Wir werden dadurch gerechtfertigt, einer absurden und widerlichen Lage ein Ende zu machen und ein lästiges Abkommen los zu werden, welches uns an der Erklärung hindert, daß das schöne Land, welches wir aus der Hand der Araber und der Dervische gerettet haben, wirklich ein Theil der britischen Besitzungen ist.

Es scheint demnach, daß man in England es gar nicht ungenügend sehen würde, wenn man das Zugeständnis der Pforte an Rußland als eine thatächliche Vertragsverletzung hinstellen könnte. Man hätte damit einen hinderehenden Grund, um auch seinerseits das Abkommen wegen Aegyptens zu ignoriren und die Besetzung des Landes in eine dauernde zu verwandeln. Im Interesse der allgemeinen Lage wäre es vielleicht gar nicht so unangebracht, wenn sowohl die ägyptische, wie die bulgarische Frage eine einigültige Lösung erzielten, jene durch die Erklärung Englands, daß es seine Schutzherrschaft zu einer dauernden mache, diese durch die Anerkennung des Fürsten Ferdinand. Rußland stände damit vollendeten Thatfachen gegenüber, und wer weiß, ob es sich denen in Rücksicht auf seine innere Lage nicht fügen würde. Gegenwärtig benutzt es beide Fragen als politische Zwischmühle, seine Macht fühlbar zu machen. Man sehe ihm endlich die richtigen Steine dazwischen, und es wird sich am Ende herausstellen, daß man recht thöricht gewesen ist, aus Besorgnis vor Rußland den orientalischen Verhältnissen ihren chronischen bedrohlichen Charakter zu lassen. England aber bietet sich unseres Erachtens hier eine Gelegenheit, zu zeigen, daß es im Stande ist, eine charaktervolle Politik zu führen. Bisher hat es sich immer nur in der Rolle des dritten Lagenden gefallen und im Trüben gefischt. Möge es endlich einmal eine offene und entschiedene Politik ergreifen. Allerdings darf England — meint der „Hann. Cour.“ — nicht vergessen, daß wir und unsere Verbündeten ihm den dauernden Besitz Aegyptens nur unter gewissen Bedingungen zugesprochen können, von denen die unerlässliche die Neutralität oder Neutralität des Roten Meeres und seiner Zugänge von Süden und Norden ist.

Deutsches Reich.

Berlin, 4. Sept. (Hof- und Personalsnachrichten.) Die Kaiserin unternahm gestern mit den ältesten kaiserlichen Prinzen eine Ausfahrt und demnach von der Matrosenstation aus eine Dampferpartie auf der Havel nach der Pfaueninsel, von wo sie am Abend nach dem Neuen Palais zurückkehrte.

Berlin, 3. Sept. Wie „Truth“ erfahren haben will, hat Kaiser Wilhelm die Königin Viktoria eingeladen, im nächsten Frühjahr einige Wochen auf Schloß Stolzenfels bei Coblenz am Rhein zubringen, auf welchem im Jahre 1845 Friedrich Wilhelm IV. die Königin und den Prinz-Gemahl empfangen hat.

Der Kronprinz, sowie sein zweiter Bruder Prinz Adalbert erhalten seit Kurzem allwöchentlich bei Professor de Mhna Violinstunde.

Der Regent von Braunschweig, Prinz Albrecht von Preußen, hat sich von Schloß Kamenz in Schlesien zu einer Inspektions- und Manöverreise im Bereiche der I. Armeedivision zunächst nach Hannover begeben. Am nächsten Montag wird der Prinz voraussichtlich in Berlin eintreffen, um später mit dem Kaiser zur Theilnahme an den Manövern in Süddeutschland zusammenzutreffen.

Die Frau Prinzessin Albrecht hat sich gestern von Schloß Kamenz nach Hummelshain begeben, wo dieselbe einige Zeit zu verbleiben gedenkt. Der jüngste Sohn Prinz Friedrich Wilhelm ist mit seinen Erziehern dagegen noch in Kamenz verblieben, während die beiden ältesten Prinzen Friedrich Heinrich und Joachim Albrecht zur Fortsetzung ihrer Studien gegenwärtig in Berlin verweilen.

Eine Depesche des „St. James Gazette“ aus Schwarzenau vom gestrigen Tage will wissen, der Leibarzt unseres Kaisers, Generalarzt Dr. Leuthold, sei gestern im Manöverfeld mit dem Pferde gestürzt und habe sich leichte Verletzungen am Hinterhaupte zugezogen. Die Bürgerschaft für diese Meldung muß dem genannten Bureau überlassen bleiben.

Der Kommandeur des Garde-Jäger-Bataillons, Oberstleutnant Graf von der Goltz, ist vorgestern im Manövergelände, wie die „Post“ berichtet, schwer gestürzt. Als der Graf in der Nähe der Dittschau Kaltenborn an der Spitze seines Bataillonsritt, sprang plötzlich ein Hund an dem Pferde hoch. Hierdurch scheu gemacht, sprang das Pferd zur Seite und schleuderte den völlig überraschten Reiter herab. Unglücklicherweise schlug Graf von der Goltz mit dem Kopfe auf einen Stein und zog sich einen Schädelbruch zu. Nachdem man den Verunglückten in dem nahen Orte Kaltenborn untergebracht hatte, wurde Professor von Bergmann telegraphisch herbeigerufen. Wenn die ärztliche Diagnose zunächst auch nicht günstig lauten konnte, da der Graf noch immer bewusstlos war, so trat doch gestern eine merkliche Besserung ein, das Bewußtsein fängt an, wiederzukehren und die Aerzte hoffen auf eine Genesung.

Wie verschiedentlich mitgetheilt wird, haben sich die ehemals reichsunmittelbaren Familien zu einem freiwilligen Verzicht auf ihr Steuerfreiheitsprivilegium nicht bereit finden lassen. Es sind deshalb Verhandlungen über die Vereinarbeitung einer billigen Entschädigung im Gange. Sollte man auch bei diesen zu einem positiven Resultate nicht gelangen, so wird der Weg der selbstständigen Gesetzgebung beschritten werden.

In die gehobene Stimmung, mit der an allen Orten Deutschlands das Sedanfest würdig begangen wurde, tönt als ein trauriger Misklang der unflätige Cynismus, mit welchem socialdemokratische Blätter, an der Spitze das Berliner Centralorgan, das Nationalfest zu verunglimpfen suchen. Eine doppelte Ueberhebung aber ist es, wenn das Blatt auch mit den Schamlosigkeit, welche es bei diesem Anlaß vorbringt, im Namen der deutschen Arbeiter zu sprechen vorgibt. Es klingt fast wie Selbstverherrlichung, wenn der „Vorwärts“ auf die socialdemokratische Zukunft verweist, wo die Menschheit eine Familie von Brüdern und Schwestern sein werde. Die jüngste Gelegenheit, bei welcher dieses socialdemokratische Ideal der Verwirklichung entgegengesetzt wurde, war die Pariser Commune, und die socialdemokratischen Führer sind noch heute die Lobredner derselben. Einen Vorgesmack der allgemeinen Verbrüderung giebt übrigens das augenblickliche Verhalten der „Genossen“ untereinander. In derselben Nummer, in welcher der „Vorwärts“ die Sedanfeier zu sich hinab in den Roth zieht, prügelt er sich mit dem holländischen Genossen Neuenhuis, dessen Auftreten als links bezeichnet und der selbst als ziemlich reif für das Jrenhaus erklärt wird. Die größte und rücksichtsloseste Tyrannei gegen Alle, die nicht blindlings auf die Worte der Führer schwören, das ist socialdemokratische Freiheit. Zu dieser Erkenntnis dringt man auch in den Reihen der „Genossen“ immer mehr durch, und die Zahl derer, welche sich gegen solche Gewaltthätigkeit aufbäumen, mehrt sich zusehends. Erst dieser Tage wieder hat in Berlin eine socialdemokratische Volksversammlung stattgefunden, welche die heftigsten Anklagen gegen die Unfehlbarkeitswirthschaft der Parteileitung richtete, und die einen sonderbaren Vorgesmack abgab von der socialdemokratischen Brüderlichkeit. Unsere Sympathien sind noch weniger bei den Radaubrüdern, die unter den „Jungen“ das große Wort führen, als bei den „Alten“, die lediglich um ihre Herrschaft in der Partei und über die Massen kämpfen — um weiter nichts; aber die Herren Führer der Socialdemokratie müßten doch — wenn sie es einmal mit der von ihnen so oft gepriesenen Logik ernstlich versuchen wollten — begreifen, wie schwach die Bretter sind, die ihre Welt bedeuten, wenn täglich lauter gegen sie selbst von den radicaleren Genossen die gleichen Vorwürfe geschleudert werden, welche die orthodoxe Socialdemokratie gegen den bestehenden Staat und die bestehende Gesellschaft erhebt.

Das russisch-französische Bündniß, von welchem übrigens der Berliner Berichterstatter der „Politischen Correspondenz“ sehr zu Unrecht behauptet, daß es in dem überwiegenden Theil der deutschen Presse „nervöse Erregung“ hervorgerufen habe, wird in Rußland, besonders aber in Frankreich immer mehr als bedenklich erkannt. Rußland will Frankreichs Freund nur so lange sein, als dieses nicht „selbst Händel sucht“, und nur ein „ruhiges, arbeitames, friedliebendes Frankreich“ möchte es zum Bundesgenossen annehmen. In Frankreich dagegen dringt die Erkenntnis immer mehr durch, daß Rußland die dritte Republik nur ausnützen werde, um seine eigenen Pläne zu fördern. Auch die Führer der französischen Socialdemokraten theilen diese Ansicht und verachten da-

mit ausnahmsweise einmal eine verständige Auffassung der Dinge. Rußland — sagen sie — sei die einzige Macht, von der eine Störung des Friedens zu fürchten wäre, da es allein Eroberungspläne hege. Es sei zu schwach, um den Frieden allein zu brechen, und bewerbe sich deshalb um Frankreichs Bündniß, mit Hilfe dessen es den anderen Mächten Furcht einzufloßen hoffe. Wenn aber dann der Augenblick des Krieges gekommen sein werde, so werde sich Rußland nur bemühen, von den anderen Mächten Vollmacht zur Verfolgung seiner orientalischen Pläne zu erhalten, die man ihm dann auch geben werde.

Berlin, 3. Sept. Aus dem Haag wird berichtet: Der deutsche Kaiser hat in Erfüllung einer durch den hiesigen Rechtsanwält Witt, den Direktor der gemeinnützigen Gesellschaft Ymuiden, vorgebrachten Bitte seine Zustimmung gegeben, daß eine Straße in Ymuiden den Namen Kaiser Wilhelmstraße erhalte. Es ist dies diejenige, bisher noch ungetaufte Straße, welche der Kaiser bei der Landung in Ymuiden zuerst betrat. Diese Pflanzung wird zur Erinnerung an den Besuch des Kaisers von der Bevölkerung hoch geschätzt.

Nach dem Börsencourier wären die vier ausgestellten Konkurrenzentwürfe für das Kaiser Wilhelm-Denkmal in Berlin sämtlich abgelehnt und dem an der Konkurrenz nicht theilnehmenden Professor Schaper die Ausführung übertragen.

In Bezug auf den Nothstandsantrag des Stadtverordneten Singer und Genossen an die Stadtverordnetenversammlung haben der Stadtverordnetenvorsteher-Stellvertreter Dr. Langenhans und die Stadtverordneten Justizrath Meyer, Gerstenberg, Beckh und Friederich folgenden Antrag eingebracht: 1) Ueber den Antrag Singer und Genossen zur Tagesordnung überzugehen; 2) zu beschließen: Die Stadtverordnetenversammlung ersucht den Magistrat, mit ihm in gemeinsamer Deputation darüber zu berathen, welche Mittel anzuwenden sind, um der wachsenden Noth in Berlin wirksam zu begegnen, beziehungsweise vorzubeugen.

Nach einer Meldung aus Königsberg wird der Werth der in den letzten 14 Tagen daselbst angekommenen und zum größten Theil auch angelauten Getreidemengen auf mindestens 20 Mill. Mk. geschätzt.

Bei dem großen und begreiflichen Interesse, mit dem jetzt überall die Gestaltung der Broddpreise verfolgt wird, dürfte auch die Nachricht aus dem getreidezollfreien England Beachtung finden, daß sämtliche Bäder Londons den Broddpreis um einen halben Penny auf einen Laib, auf zwei Pfund um einen viertel Penny erhöhten.

Die Aufnahme, welche der Gesetzentwurf zur Bekämpfung des Mißbrauchs geistiger Getränke in der Presse gefunden hat, läßt eine Verständigung über diesen Gegenstand keineswegs als ausgeschlossen erscheinen. Die Einzelheiten des Entwurfs werden freilich sehr sorgfältiger Prüfung bedürfen und es wird voraussichtlich noch manche Aenderung vorgenommen werden. Im Ganzen aber wiegt doch die Ansicht vor, daß gesetzgeberische Maßregeln auf diesem Gebiete notwendig geworden sind, wenn auch gegen manche der vorgeschlagenen Bestimmungen sehr ernste Bedenken erhoben werden.

Zur Frage des Schutzes unseres überseeischen Handels durch die Marine wird in der „Köln. Ztg.“ ausgeführt: Der tiefere Grund des ungenügenden Schutzes der überseeischen deutschen Interessen durch unsere Marine liegt weniger in einer zu geringen Fürsorge der Reichsregierung, er liegt vor Allem darin, daß unserer Marine die Mittel zur Ausfertigung weiterer Schiffe nach fremden Meeren nicht zur Verfügung stehen. Wohl besitzen wir eine ganze Reihe Kreuzerschiffe, die für solchen Dienst geeignet wären; auch ließe sich die zu ihrer Indienststellung nötige Zahl von Mannschaften vielleicht beschaffen; dagegen fehlen die Geldmittel, welche die Unterhaltung weiterer Schiffe im Auslande erfordert, so lange der Reichstag dieselben nicht bewilligt. Abgesehen von den Schulschiffen unterhält unsere Marine im Auslande nur eine ostasiatische, eine australische, eine ostafrikanische und eine westafrikanische Station mit zusammen sieben kleineren Schiffen, sowie ein Kreuzergeschwader von drei größeren Schiffen; das Uebungsgeschwader, welches in einzelnen Wintern Fahrten nach dem Mittelmeere gemacht hat, in erster Linie aber zum Schutze unserer deutschen Küsten dient, kann nicht dazu gerechnet werden. Außerhalb der vier Stationen oder für Fälle, welche eine größere Machtentfaltung als zwei Stations-Kanonensboote erfordern, steht nur das Kreuzergeschwader zur Verfügung, d. h. drei Schiffe zum Schutze unseres über den ganzen Erdball verbreiteten überseeischen Handels. Da ist es kein Wunder, wenn unsere Kriegsschiffe fast überall da fehlen, wo etwas losbricht und deutsches Eigenthum über See in Gefahr kommt. Bei der großen internationalen Flottenumgebung in China ist Deutschland nur mit zwei Kanonenbooten vertreten, im Philippinenarchipel, wo deutsche Interessen ganz erheblich theilhaftig sind, wüthet ein großer Aufruhr, ohne daß wir ein Kriegsschiff dort hin jenden können; brächen einmal wieder auf Samoa, im Bismarckarchipel oder auf einer anderen Inselgruppe des Großen Oceans Unruhen aus, so würden wir außer Stande sein, dem einzigen zum Schutze unseres Handels in jenen Gegenden stationirten Kanonenboot weitere Schiffe zur Hilfe zu schicken. Es liegt auf der Hand, daß solche Verhältnisse nur beibehalten werden können entweder durch Vermehrung und Verstärkung unserer überseeischen Marinestationen oder durch Ausfertigung eines zweiten ständigen Kreuzergeschwaders. Zu beiden aber müßte der Reichstag erst die Mittel bewilligen.

Die „Köln. Ztg.“ theilt einen Auszug aus einem Briefe des Dr. Stuhlmann mit, der, datirt Kajuro in Karague, Mitte März 1891, die letzten direkten Nachrichten darbietet, die bis

heute über diese Expedition Emin Paschas hierher gelangt sind. Am 12. Februar marschirten wir von Bukoba (deutsche Station, von Emin Pascha am Westufer des Viktorias unter 1° 25' s. Breite errichtet) ab, mit Hinterlassung von Herrn Lieutenant Langheld und zwei Unteroffizieren, sowie 68 Soldaten. Da durch Ausfall des Regens seit einigen Jahren sehr starke Dürre und Nahrungsmangel herrschte, mußten wir nach zwei Tagen Marsch im West nach Kitangule (also nach N.) umbiegen, und so einen großen Umweg machen. Einen Fluß, den Kanjwaschi, und zwei neue Seen entdeckte ich dabei und konnte konstatieren, daß der Kagera (Alexandra-Nil Stanleys, der Hauptzufluß des Viktorias, also die eigentliche Quelle) bis oberhalb Kitangule schiffbar ist, ebenso der Kanjwaschi. Wir haben jetzt mit uns nur elf Sudanesen und einundzwanzig Kanjwaschi-Soldaten. . . . Die Augen des Dr. Emin Pascha sind recht schlecht, hoffentlich kommt einmal ein Arzt, der den Staat operieren kann.

Eisenach, 3. September. Der Großherzog ist heute von Scheveningen hier eingetroffen und hat sich sofort auf die Wartburg begeben.

Eisenach, 4. Sept. Die Großherzogin ist aus Helgoland wohlbehalten hier angekommen und vom Großherzoge, der Herzogin Elisabeth und den Spitzen der Behörden am Bahnhof empfangen worden, von wo die hohen Herrschaften nach der Wartburg sich begaben.

Franfurt a. M., 4. Septbr. Von dem Generaldirektor der württembergischen Telegraphenverwaltung ist gestern ein Telegramm an den Vorstand der Internationalen elektrotechnischen Ausstellung eingegangen, nach welchem die gestrigen Versuche in Laufen zu voller Befriedigung ausgefallen sind und dem Betriebe der Anlage seitens Württembergs kein Hinderniß entgegensteht. In dem Telegramm wird der Wunsch ausgedrückt, daß der Triumph, welchen die Wissenschaft und das Genie durch das Gelingen dieses großartigen, bis jetzt einzig dastehenden, dem Vaterlande zum Ruhme gereichenden Unternehmens der elektrischen Kraftübertragung auf so weite Entfernung errungen hat, ein Sporn zu weiterem Vordringen auf diesem Gebiete des geistigen Schaffens, sowie ein glückverheißendes Vorzeichen für weitere Erfolge der deutschen Elektrotechnik sein möge. — Ein Danktelegramm des Ausstellungs-Vorstandes und der an der Kraftübertragung beteiligten Firmen betont, daß das Gelingen des Unternehmens, bei welchem vier Länder beteiligt sind, nur dem warmem Interesse der Behörden zu danken sei.

Ausland.

Wien, 3. Septbr. Ein Brief der „Post. Corr.“ aus dem Vatikan betont, der Vatikan werde daran festhalten, daß die französischen Katholiken sich der republikanischen Institution anpassen sollen.

Schwarzenau, 4. Sept. Kaiser Wilhelm und der König von Sachsen kehrten um 12 1/2 Uhr von den Manövern hierher zurück, Kaiser Franz Josef traf eine Stunde später ein. Der Reichskanzler v. Caprivi wohnte den heutigen Manövern bei und kehrte mit dem Grafen Kálnoky um 12 1/2 Uhr nach Matres zurück.

Prag, 4. Septbr. Laut dem „Morodni Listy“ beschloß das Aktionskomitee der Ausstellung mit allen gegen zwei Stimmen, der Obmann Graf Jedowitz habe auf dem Ausstellungsplatze den Kaiser zu begrüßen. — Die Polizei verbot für den am Sonntag stattfindenden Krönungs-Gedenktag nicht nur die Aufführung von Mozarts Krönungsoper „Titus“, sondern auch diejenige der russischen Oper „Eugen Onegin“. — Im czechischen Theater unterlag die Polizei das Spielen der Marcella und der russischen Nationalhymne im letzten Bilde des Ballets „Excelsior“.

Paris, 3. Septbr. Die großen Manöver haben heute begonnen. Die Armeeverwaltung stieß auf große Schwierigkeiten. Die Organisation der Verproviantung der Manövertruppen erwies sich als mangelhaft, während der Feldtelegraph und das Telephon gut funktionierten. Der Luftballonpark traf mittels eines Separatzugs in Brienne ein. Die in ihre Quartiere rückenden Truppen wurden mit Hochrufen auf Frankreich und Rußland demonstriert begrüßt. Die Stadt Brienne ist mit russischen und französischen Fahnen geschmückt.

Lüttich, 3. Septbr. Unter Zuziehung einer beschränkten Zahl Techniker fanden dieser Tage in den nahen Steinbrüchen von Engis Probeversuche mit dem neuen Sprengstoff „La Fortis“ statt. Letzterer soll in seiner Gesamtwirkung alle bisherigen Erfindungen auf diesem Gebiete übertreffen.

Paris, 4. Septbr. Der Forschungsreisende Juillon begibt sich in den nächsten Tagen nach Westafrika, um im Auftrage des Unterrichtsministeriums die Gebiete nördlich vom Melacori zu erforschen und zu versuchen, Saint Louis via Obergambien und Senegal zu erreichen.

Marseille, 4. Septbr. Vom 11. bis 14. September finden im Alpengebiete an der französisch-russischen Grenze unter General Mathelin Manöver statt. — Mit dem französischen Paketboot „Sindy“ trafen hier 37 aus Rußland vertriebene Juden ein, welche versucht hatten, in verschiedenen jüdischen Häfen zu landen, jedoch zurückgewiesen wurden.

Rom, 4. Septbr. Der Papsi litt dem Capitano Tracassa zufolge vorgestern Abend an heftigen Schmerzen der Eingeweide. Die Ärzte ordneten vollkommene Ruhe an. Die Audienzen wurden seither suspendiert. Gestern Abend war der Zustand des Papsies nicht schwer bedenklich, aber derselbe veranlaßt einige Vorsorgmaß.

Rom, 4. Sept. Ueber den Stand der Handelsvertragsverhandlungen in München verlautet aus guter Quelle, daß die Verhandlungen mit Deutschland einen günstigen Verlauf nehmen.

London, 3. Septbr. Die Stambuler Meldung des „Standard“ bezüglich der Dardanellen, welche noch immer nicht amtlich widerrufen ist, wirbelt hier viel Staub auf. Die „St. James Gaz.“ erinnert daran, daß Fürst Bismarck zur Zeit des russisch-türkischen Krieges der britischen Regierung den Rath gegeben habe, sich Ägypten zu nehmen. Die „St. James Gaz.“ empfiehlt, irgend eine grobe Verletzung des Berliner Vertrages seitens Rußlands oder der Türkei, wie die Vernichtung der Dardanellen, als vollgiltige Rechtfertigung für die Annexion Ägyptens zu benutzen.

Kopenhagen, 4. Septbr. Der Großfürst Georg reist in Begleitung eines Arztes und eines Adjutanten heute über Stettin nach dem Kaukasus.

Petersburg, 4. Sept. Anlässlich des gestrigen Geburtstags der Königin Olga von Griechenland fand ein Diner statt, bei dem der König von Dänemark auf das Wohl der Königin Olga einen Toast ausbrachte.

Bukarest, 3. Sept. König Carol ist heute Nachmittag von Sinaja nach Benedig abgereist, wo derselbe am Sonnabend eintrifft. In seiner Begleitung befinden sich Ministerpräsident Florescu, der Sekretär des Ministerraths Burghesca und der Verwalter der Kronomänien Kalandero.

Bukarest, 3. Septbr. Wie die „Agence Roumaine“ versichert, sind die Meldungen der Wiener und Pester Blätter über den Gesundheitszustand der Königin trotz der Behauptung, daß dieselben von Persönlichkeiten herrührten, welche Beziehungen zum rumänischen Hofe unterhielten, vollständig erfunden. Ebenso unwahr sei die Nachricht, daß Dr. Theodor in Sinaja eingetroffen sei, um dem König über den Gesundheitszustand der Königin Be-

richt zu erstatten. Dr. Theodor habe Benedig nicht verlassen, befinde sich vielmehr fortwährend in der Umgebung der Königin. Sofia, 3. Septbr. Die huldvolle Antwort des Sultans auf den Glückwunsch des Prinzen Ferdinand aus Sandrovo hat hier überall die lebhafteste Befriedigung hervorgerufen.

Sofia, 3. Septbr. Hier ist nichts vorgekommen, worauf das falsche Gerücht von der Ermordung Stambuloffs zurückzuführen sei.

Konstantinopel, 3. Septbr. Der „Agence de Constantinople“ zufolge ist es nach längeren zwischen der Pforte und dem russischen Botschafter Nelldoff gepflogenen Verhandlungen zu einer Verständigung gekommen, die den Mißverständnissen ein Ende zu machen bezweckt, welche entstanden, wenn russische, der Freiwilligenflotte des Schwarzen Meeres angehörige Padetboote, welche den Handelsdienst zwischen Odessa und Wladivostok versehen, die Meerenge passirten. Die Mißverständnisse entstanden dadurch, daß die Schiffe bisweilen von Soldaten begleitete Sträflinge an Bord führten oder auch Rekruten, welche für die im äußersten Osten belegenen russischen Besatzungen bestimmt waren. Diese Rekruten kehrten nach Beendigung ihrer Dienstzeit auf demselben Wege wieder nach Rußland zurück. Es ist nunmehr vereinbart worden, daß von jetzt ab jedesmal, wenn solche Soldaten oder Sträflinge in einem russischen Hafen des Schwarzen Meeres eingeschiffet werden, die russische Botschaft der Pforte davon Mitteilung machen soll, welche alsdann die Passage der Schiffe genehmigen wird. Den nach Rußland zurückkehrenden verabschiedeten Soldaten, welche natürlich unbewaffnet sind, wird die Pforte auf die einfache Erklärung des Schiffskommandanten hin freie Passage gestatten. Hieraus ergibt sich, daß die bestehenden Verträge nicht nur keine Verletzung erfahren, sondern daß die gegenwärtige Vereinbarung einfach gewisse Einzelheiten der Situation regelt, welche seit vielen Jahren betrefis der zur russischen Freiwilligenflotte gehörigen Schiffe bestand, die, unter Handelsflagge segelnd, nunmehr als Handelschiffe angesehen werden.

Konstantinopel, 4. Sept. Das Ministerium ist nunmehr neu gebildet worden. Djevad Pascha, bisher Gouverneur von Kreta, wurde zum Großvezier ernannt.

Washington, 3. Septbr. Die hiesigen Vertreter der Kongressfession erhielten die telegraphische Meldung, daß General Bageston seine Präsidentschaft niedergelegt hat. Die Wiederherstellung der Verfassung und eines gesetzmäßigen Zustandes wurde mit großem Jubel aufgenommen.

Washington, 4. Septbr. Wie verlautet, wird der nordamerikanische Gesandte in Santiago, sobald eine wenn auch nur provisorische Regierung daselbst eingesetzt ist, mit dieser Regierung sofort die amtlichen Beziehungen aufnehmen.

Washington, 4. Sept. Das Marineamt hat eine Depesche des amerikanischen Admirals aus Valparaiso erhalten, derzufolge daselbst die Ruhe völlig hergestellt ist und alle Geschäfte wieder eröffnet sind. Der Kongressausschuß, darunter zwei Kabinetsmitglieder, sind aus Iquique in Valparaiso angekommen und nach Santiago weitergereist.

Newyork, 4. Sept. Ein Telegramm des „Newyork Herald“ aus Valparaiso meldet, daß, nachdem die Junta eine Garantie bezüglich des Prozesses der politischen Flüchtlinge abgelehnt habe, die letzteren sämtlich auf Befehl der Admirale der amerikanischen und deutschen Schiffe nach Peru geschickt wurden.

Newyork, 4. Sept. Nach einer Meldung des „Newyork Herald“ aus Callao vom 3. ds. haben sich die Schiffe „Condal“ und „Imperial“, der Kongressjunta unterworfen.

Marine.

Wilhelmshaven, 5. Sept. Das Artillerie-Schulsschiff „Wars“ ist von der Außenjade kommend in den hiesigen neuen Hafen eingelaufen. — Die Panzerkreuzerflotte hat in den Hafen geholt. — Seine Majestät der König von Portugal hat anlässlich des Aufenthaltes des Lebningsgeschwaders in Lissabon im Frühjahr d. J. folgende Ordens-Auszeichnungen verliehen: Dem Vizemirail Schwäber das Großkreuz des Militärordens San Bento d'Alvis, den Kap. z. S. Dinetov, Alenborn, Frhr. v. Bodenhausen und Koch das Kommandeurkreuz des Militärordens San Bento d'Alvis, dem Korv.-Kap. Lovand und dem Kapitän. Kalan vom Hofe das Kommandeurkreuz des Christus-Ordens. — Korv.-Kap. Graf v. Daudisim vom Reichs-Marine-Amt ist in dienstlichen Angelegenheiten hier eingetroffen. — Kap.-Lieut. Goede hat einen Urlaub bis zum 1. Oktober d. J. innerhalb der Grenzen des deutschen Reiches angetreten.

Wilhelmshaven, 4. Sept. v. Jelemski, Prem.-Lieut. a. D., Kommandeur der Schutztruppe für Deutsch-Ostafrika, zum Hauptmann a. D. befördert. Herrmann, Sek.-Lieut. a. D., bisher von der Infanterie 1. Aufgebots des Landwehrbez. Barmen, Dr. Brehme, Ass.-Arzt 1. Kl. a. D., bisher von der Reserve des Landwehrbez. Weimar, — mit dem 1. Aug. d. J., Scherner, Prem.-Lieut. a. D., bisher von der Reserve des 7. Sächsischen Inf.-Regts., „Plinz Georg“ Nr. 106; mit dem 27. Juni d. J. — der Schutztruppe für Deutsch-Ostafrika zugetheilt. Frhr. v. Bülow, Sek.-Lieut. a. D., bisher vom 1. Aufgebots des 4. Garde-Grenadier-Landwehr-Regts., mit dem 22. August d. J. der Schutztruppe für Deutsch-Ostafrika zugetheilt.

Kiel, 4. Septbr. Prinz Heinrich reist am 10. d. Mts. von Kiel nach Kassel ab. Nach den Manövern wird sich Se. Königl. Hoheit noch einige Zeit zur Ausübung der Jagd nach Darmstadt begeben.

Kiel, 4. Septbr. Das Manövergeschwader ist gestern Nachmittag von der Außenjade zurückgekehrt, führte Abends Signal-Manöver mit elektrischem Licht aus und ging heute Vormittag um 11 1/4 Uhr nach Danzig in See.

Kiel, 4. Septbr. Das Manövergeschwader, sowie der Aviso „Grille“, mit dem kommandierenden Admiral, Vizeadmiral Freiherr von der Goltz, an Bord, gingen heute früh nach Joppot ab. Die gestrige Meldung war nicht richtig.

Kiel, 4. Septbr. Das Schiffsjungen-Schulsschiff „Musquito“ ist gestern hier wieder eingetroffen.

Die Gründung der Stadt Wilhelmshaven.

(Aus dem September-Fest der Marine-Rundschau.)

I.

Wer unter dem Eindruck der abspredenden Schilderungen, die über Wilhelmshaven heute noch vielfach verbreitet sind, die Stadt zum ersten Male betritt, wird sich aufs Angenehmste enttäuscht finden. Schwer wird es, wenn man beim Verlassen des Bahnhofes die hübschen Anlagen des Friedrich-Wilhelmsplatzes, die stattliche Elisabethkirche und die schmucken Fassaden großstädtischer Häuser an den langen breiten Straßen erblickt, sich zurückzuwerfen in die Zeit, wo vor kaum 30 Jahren zwischen Sumpf und Moor hier nur vereinzelt Ansiedler auf ihren einsamen Höfen saßen, schwerer noch, sich heut ein Bild zu machen von dem entlagungsvollen Leben jener ersten Pioniere, die, durch Amtspflicht und um ihres Erwerbes willen hierher verschlagen, das Werk begannen, dessen stolzer Erfolg heut das Staunen und die Bewunderung aller Besucher Wilhelmshavens wachruft. Der Kreis derer, die Wilhelmshaven mit begründet, wird immer lichter. Noch hört man wohl berichten von jenen Tagen, wo im „Zadegebiet“ noch keine Häuser standen, wo noch kein Weg dahin führte, und wo eine Verbindung mit dem deutschen Vaterlande nur durch stundenlangen Marsch auf dem Deltz zu ermöglichen war. Jene Erzählungen, zumal wenn sie in ein humoristisches Gewand gekleidet sind, finden vielfach bereits ein ungläubiges Kopfschütteln, und deshalb mag der Versuch einer Schilderung jener merkwürdigen

Städtegründung, die heute ihr jugendliches Alter keineswegs mehr erkennen läßt, am Plage und für die Angehörigen der Marine nicht ohne Interesse sein. Die Absicht der nachstehenden Zeilen geht nicht dahin, eine Geschichte des Marine-Etablissements zu geben; von der Entwicklung und dem allmätigen Ausbau der Werft, der Kasernen und der sonstigen Garnisonanlagen sehen dieselben vielmehr ausdrücklich ab. Ebenso soll auch die Erbauung von Neuhavens, jener heut zum Stadtgebiet gehörigen Ansiedlung nördlich der Werft, hier nicht besprochen werden. Es mag genügen, zu erwähnen, daß diese Ortschaft, welche ursprünglich außerhalb der Grenzen des preussischen Hoheitsgebietes gelegen war, ebenso wie später Bant und Tombeich, nicht zu ihrem eigenen Vortheil, ohne Rücksicht auf die im Interesse einer städtischen Entwicklung erlassenen Polizeivorkehrungen gleichzeitig mit den ersten Spatenstichen im Dauensfelder Groden entstanden ist. Für die zahlreichen Arbeiter, die damals aus dem Binnenlande hierher zusammenströmten, mag der gleichzeitige Zufluß von allerlei Schankwirthen und Handelsleuten von Nutzen gewesen sein; aber die Berichte der preussischen Behörde, welcher die Verwaltung des Zadegebietes oblag, sprechen sich nichts weniger als erfreut über diese Nachbarschaft aus. Nach einer Darstellung aus dem Jahre 1861 bestand damals Neuhavens aus etwa 20 Häusern, die aus dem billigsten Material regellos hingebaut, von Gewerbetreibenden der niedrigsten Klassen bewohnt wurden. Diese fanden ihren Erwerb durch die Arbeiter, von deren Anzahl und größerem oder geringerem Verdienst auch sie in ihrem Wohlstand und allen ihren Lebensverhältnissen durchaus abhängig waren. Noch im Jahre 1866, nachdem Neuhavens in das preussische Gebiet hineingezogen war, hatte sich dieser Zustand keineswegs verändert. Den größten Theil der Bewohner bildeten immer noch Inhaber von Logzhäusern und Schankstellen, die ein gefährliches Element in Beziehung auf die polizeiliche Ordnung und die Gesundheitspflege ausmachten, und die nur dadurch existirten, daß sie die Arbeiter zu möglichst großen Geldausgaben zu veranlassen wußten. Von den Bauernhäusern, die einstmal den Platz des heutigen Wilhelmshavens einnahmen, sind im Stadtgebiet jetzt nur noch drei vorhanden. Das eine, das Wohnhaus der ehemals Preussischen Stelle, liegt innerhalb der Werft und wird als Spritzenhaus benutzt; das zweite ist zu dem Restaurationsgebäude im Park umgebaut; nur das dritte, das Badhaus auf der Stelle „Katharinenfeld“ an der heutigen Bismarckstraße (Sande-Heppener Chaussee) hat noch eine gewisse Ursprünglichkeit gewahrt. Ein viertes, die sog. Toeniesenische Stelle, hat im vorigen Jahre dem Neubau des städtischen Krankenhauses weichen müssen, die übrigen sind nach und nach dem Zahn der Zeit und den Fortschritten der Bebauung zum Opfer gefallen. Auch die ersten im preussischen Zadegebiet neu errichteten Gebäude sind bis auf das alte Kommissionshaus heut wieder von der Erde verschwunden. Dieses letztere wurde in den Jahren 1854 und 1855 vor dem Beginn der eigentlichen Hafenarbeiten als Unterkunft für die Beamten und zu Bureauzwecken erbaut; wo die ersten Arbeiterhütten gestanden, dehnt sich heut zum Theil die Wasserlinie des Ausrüstungsbassins aus. Diese Hütten, ein Arbeiterpfehhause, ein Gasthaus und einige wenige andere Baulichkeiten, hatten ihren Platz am Ende der Chaussee gefunden, welche gleichfalls 1854 und in den folgenden Jahren zur Verbindung mit dem Hinterlande von Sande nach hierher erbaut wurde, d. h. dort wo jetzt die Molltstraße mit dem Zugangsweg zum Kommissionshause und dem nunmehr abgebrannten Reststücke der Chaussee zusammenstößt. Dort befand sich auch das Bureau der Post, die erste Apotheke und eine Krankenbarade. Diese Häuser sind im Laufe der 70er Jahre besetzt worden, als der Hafenkanal verbreitert und ihr Platz in das Werftgebiet hineingezogen wurde. (Fortsetzung folgt.)

Kotales.

* Wilhelmshaven, 5. Septbr. Zu Ehren des von hier schiedenden Kontradmarschs Schulze, Inspektors der II. Marine-Inspektion, findet heute Abend im Offizierskasino eine gesellige Vereingung statt.

Wilhelmshaven, 4. Sept. Berger, Lieut. z. S., den Königl. Kronorden 4. Kl. erhalten. Fickel, Ob.-Bootsm.-Mdt., das Allgemeine Ehrenzeichen erhalten.

Wilhelmshaven, 4. Septemter. Egger, Torpedo-Unt.-Zug., zum Torp.-Ingenieur befördert. Voller, Werftschreiber, vom 1. Septbr. d. J. ab zum etatsmäßigen Werftschreiber ernannt. Schüb, Lieut. z. S., an Stelle des Lieut. z. S. Capelle als Kommandant S. M. Tpdbt. „S 53“ kommandirt. Dunbar, Lieut. z. S., als erster Offizier an Bord S. M. Torpedobobst. „D 6“ kommandirt. Dr. Krausnick, Unter-Arzt, bisher zum medizinisch-chirurgischen Friedrich-Wilhelms-Institut kommandirt, zur Marine zurückgetreten. Der Genannte, welcher durch Verfüzung des General-Stabs-Arztes der Armee vom 10. August d. J. mit Wahrnehmung einer bei der Marine vakanten Ass.-Arzt-Stelle beauftragt worden ist, wird der Marinestation der Ostsee überwiesen. Boigt, Torp.-Ober-Zug., auf sein Gesuch der Abschied mit der gesetzlichen Pension nebst Aussicht auf Anstellung im Civildienste bewilligt. Willgerodt, Böttner, Kadetten, mit dem Tage des Eintreffens S. M. S. „Stoß“ in Kiel zur Disposition der Erlassbehörden entlassen. Rose, Marine-Kendant, vom 1. Dezbr. d. J. ab auf seinen Antrag mit der gesetzlichen Pension in den Ruhestand versetzt.

* Wilhelmshaven, 5. Sept. An anderer Stelle bringen wir als Ergänzung zu den vor einigen Wochen veröffentlichten „Zählbuch“ überschriebenen Artikeln aus der Vorgesichte Wilhelmshavens einen der Marine-Rundschau (September-Fest) entnommenen Aufsatz über die Gründung der Stadt Wilhelmshaven.

* Wilhelmshaven, 5. September. Das heftige Gewitter, welches hier in der Nacht vom Donnerstag auf Freitag niederging, hat sich über ganz Ostfriesland und den größten Theil des Großherzogthums Oldenburg erstreckt. In Osnabrück und Zwischen wurden 2 Gebäude eingeschert, in Waddens ein Pferd durch den Blitz erschlagen. Ein Gewitter wurde fast um dieselbe Zeit auch in Kiel und Umgegend bemerkt. In Kiel war das Gewitter um 12 Uhr, in unserer Gegend um 1 Uhr vorüber. Hier wie dort herrschte vollständige Windstille.

* Wilhelmshaven, 5. Sept. Das Musikkorps der II. Matrosen-Obivision ist nunmehr von seiner an Erfolgen reichen Konzertreise durch Mitteldeutschland zurückgekehrt und wird sich unter Leitung des kaiserl. Musikdirektenten Herrn Wöhlbier morgen Nachmittag wieder im Park hören lassen.

* Wilhelmshaven, 5. Septbr. Wie bereits mitgetheilt, findet morgen Nachmittag auf dem großen Exerzierplatz ein Wettlauf zwischen dem hiesigen Schnebergesellen W. Rowen und dem Schnellläufer G. v. Hadt aus Hamburg statt. Zu gleicher Zeit wird sich auch der achtsjährige Knabe Henry produzieren.

* Wilhelmshaven, 5. Septbr. Wir machen die Mitglieder des Turnvereins „Zahn“ noch an dieser Stelle darauf aufmerksam, daß morgen die Abfahrt der Wagen nach Neustadt-Göödens Mittags 12 Uhr von der Turnhalle (Wallstraße) aus erfolgt.

* Wilhelmshaven, 5. Sept. Das Schützenfest rückt allmätig näher. Die Budenplätze sind bereits verpachtet und in den beteiligten Kreisen trifft man schon Vorkerkungen, um den vielfältigen Wünschen der Schützenfestbesucher gerecht werden zu können. Wenn nicht alles täuscht, wird das Wetter, das ja bei uns im

September stets besonders schön zu sein pflegt, die wackeren Schützen diesmal nicht im Stich lassen.

Wilhelmshaven, 5. September. Wir möchten jetzt in der Obstkzeit unsere Leser vor dem Genuss ungeschälten Obstes eindringlich warnen. Die bekannten dunklen Flecke der Schale sind Pilzwucherungen, die beim Menschen bedenkliche Erkrankungen hervorzurufen können.

Wilhelmshaven, 5. Sept. In diesem Monat finden im Kreise Wittmund folgende Märkte statt: Am 7., 14. und 21. in Wittmund Vieh- und Füllmarkt, am 28. in Wittmund und am 30. in Esens Kram-, Vieh- und Füllmarkt, am 14. in Altfunnitzfeld, am 24. in Neustadtgödens und am 28. in Carolinenfeld Krammarkt.

Aus der Umgegend und der Provinz.

Sande, 3. Sept. Wie alljährlich, so veranstaltet der Kriegsveteran Mariensiel-Sande auch in diesem Jahr eine Sedanfester am nächsten Sonntag. Des Morgens findet gemeinsamer Kirchgang statt und Schmücken der Gedentafel mit einem Lorbeerkranz, des Nachmittags Gartenkonzert und Kinderbelustigungen, um 6 Uhr wird bei der Friedensfeier eine Festrede gehalten, wonach ein Ball die Fester beschließt.

Stollham, 4. Sept. In der Nacht zum 29. Aug. d. J. sind aus der hiesigen Pastorei mittelst Eindrucks folgende Gegenstände gestohlen worden: 6 silberne Eßlöffel, gezeichnet E. Ahlhorn 1844, 6 gleiche, ungezeichnete, 6 gleiche mit Muscheln am Stiel, davon 3 wahrscheinlich gezeichnet: „Zur Erinnerung an Starck Adolfs“ und 3 „Zur Erinnerung an Johann Schamke“, 2 gleiche, wahrscheinlich gezeichnet L. D., 6 silberne Theelöffel, ungezeichnet, 6 gleiche mit Muscheln am Stiel, wahrscheinlich gezeichnet: „Zur Erinnerung an G. Claußen und W. Lehmkühl“, 4 gleiche, gez. F. L., 6 gleiche, gez. Kuhne, 2 silberne Kinderlöffel, davon der eine gezeichnet: Otto. Ferner ein Selegesthaler, ein Frankfurter Bundessthaler und ein Zweiguldenstück.

Aurich, 5. Septbr. Der Regierungsassessor Schuster zu Koblenz ist an die hiesige Königl. Regierung versetzt worden.

Norden, 3. Sept. In Provinziallandtags-Abgeordneten sind für unsern Kreis die bisherigen Abgeordneten Graf zu Inn- und Anspinghausen zu Lütetsburg und Dr. phil. Petersen zu Verum wiedergewählt.

Oldenburg, 3. Sept. In unserem Herzogthum weilt zur Zeit der kaiserlich russische Güterverwalter von Peterhof bei Petersburg, um Zuchtvieh anzukaufen. Mehrere Stiere und einige tragende Kühe und Quenen sollen schon zu recht guten Preisen an denselben verkauft sein. Auch auf der letzten Oelgönnener Thierschau war der Herr anwesend und erstand verschiedene werthvolle Thiere.

Oldenburg, 4. Septbr. Gestern fand in Dood's Gasthause hier selbst eine große Bürgerversammlung statt, um Protest gegen den Beschluß des Magistrats und Stadtraths zu erheben, nach welchem ein neues Statut inbetreff des Aborts- und Abfuhrwesens unserer Stadt eingeführt werden sollte. Die Versammlung nahm folgende Resolution an: „Den verehrlichen Magistrat und Stadtrath zu Oldenburg ersucht die in Dood's Gasthause zusammengetretene Volksversammlung, der Einführung des Statuts, betreffend Abfuhrwesen der Stadt Oldenburg, in letzter Fassung nicht zuzustimmen und zwar: 1) weil die sanitären Verhältnisse der Stadt Oldenburg eine solche Umgestaltung des Abfuhrwesens nicht erforderlich erscheinen lassen; 2) weil durch ein solches Statut der Bürgerschaft zu große Kosten auferlegt werden; 3) weil das Statut eine große Zahl der minder feuerkräftigen Bürger empfindlich schädigt.“

Leer, 3. September. Ueber eine wohl wenigen Menschenfindern zu Gesicht gekommene Sedanfester wird Folgendes berichtet: Sieben hiesige Herren, regelmäßige Besucher der im Dood befindlichen Badehalle, waren dahin überingekommen, auch ihrer-

seits „Sedan“ nicht unbeachtet zu lassen. Nach Anknüpfung und Begrüßung zur gewohnten Stunde in der Badehalle war man bald fertig gerüstet zum Bade, und ein Reglicher hängte sich nunmehr um den Hals ein kleines Fläschchen mit Portwein. Auf Kommando tauchte die Schaar in die Fluthen des Docks und schwamm einem in der Mitte des Docks befindlichen Duc d'Alben zu. Hier wurde Raft gemacht, und nachdem von Herrn K... in be- redeten Worten des Tages gedacht, das mitgenommene Fläschchen geleert. Zurückgekehrt zur Badehalle erwartete die müthigen Schwimmer und Sedanfesternden eine weitere Ueberrauschung. Während der Zeit ihrer Abwesenheit war in der Halle ein gar opulentes Gabelfrühstück hergerichtet, welches Allen in Anbetracht des eben genossenen Bades vortreflich mundete.

Norderney, 4. Sept. Die Zahl der hier bis gestern Mittag angemeldeten Badegäste und Fremden beläuft sich auf 16903; gegen 15346 zur selben Zeit des Vorjahres.

Selgoland, 2. Sept. Das Sedanfester wurde hier unter großer Theilnehmung im Conventionshause gefeiert. Der Trinkspruch des Kommandanten, Kapl. z. S. Geiseler, der mit dem Hoch auf Kaiser Wilhelm II. endigte, wurde von der ganzen Gesellschaft mit größter Begeisterung aufgenommen.

Bermischtes.

Bergen, 4. Sept. Kapl. Bade vom Dampfer „Amely“ telegraphirt: Wir besuchten die Lofoteninseln und Norwegens Küste. Treffen Sonntag in Bremerhaven ein. An Bord alles wohl.

Laibach, 4. Septbr. Die Leiche des Landrichters Holtz aus Schöneberg bei Berlin, welcher bei der Besteigung des Triglaw verunglückte, wurde heute aufgefunden.

Bln, 1. Sept. Als gestern bei dem Ringkampfe im Kaiser- garten Abs seinen Gegner, den Bäckermeister Gasten aus Deut, nach einem Kampfe von 4 1/2 Minuten geworfen hatte, erscholl aus der ungeheuren Zuschauermenge, welche etwa 10 000 Personen zählten mochte, ein Höllenlärm. Die eine Partei war für Abs, die andere für seinen Gegner. Letztere Partei gab durch ein lautes Brüllen der Forderung Ausdruck, daß der Kampf fortgesetzt werde, und drang sogar bis zur Bühne vor. Der niedergelassene Vorhang wurde in Stücke gerissen. Erst nach vieler Mühe gelang es einer größeren Anzahl von Polizeibeamten, die Ruhe einzu- setzen herzustellen.

Antwerpen, 4. Sept. Infolge eines fürchterlichen Sturmes scheiterten in der vergangenen Nacht 6 größere Schiffe in der Nordsee. Viele Personen sind ertrunken.

Brüssel, 3. September. Auf der Eisenbahnstrecke La Louviere-Mons wurde dicht bei der Station La Louviere der Ingenieur Moreau während der Fahrt ermordet und beraubt.

Paris, 4. Septbr. Gestern Abend brach beim Konzert des Provinzial-Sängerbundes im Zoologischen Garten das Sänger- podium zusammen. Ein Theil der Sänger stürzte über einander. Viele erlitten leichte Verletzungen. Verzügliche Hilfe war sofort zur Stelle. Im Publikum entstand eine große Panik.

Madrid, 4. Sept. Bei Medina del Campo stieß ein Expresszug mit einem Güterzug zusammen. 8 Wagen wurden zertrümmert, 48 Personen wurden verwundet.

Die Ausplünderung von Eisenbahnzügen kommt immer mehr in die Mode. Bei der Station Samuel (Texas) stiegen 6 Räuber in einen Zug, 6 andere auf die Maschine und versuchten, das Personal zu überwältigen. Als ihnen das nicht gelang, warfen sie eine Dynamitbombe gegen den Postwagen und plünderten diesen, nachdem sie den Beamten vorher geknebelt hatten.

Standesamtliche Nachrichten der Gemeinde Heppens vom 1. bis 31. August 1891.

Geboren: ein Sohn: dem Arbeiter Stahmer, dem Arbeiter Gumpich, dem Schmied Thomas, dem Arbeiter Meyer, dem Stellmacher Staud, dem

Arbeiter Bruhn, dem Arbeiter Mai, dem Werkarbeiter Hinrichs; eine Tochter: dem Kaufmann Toeske, dem Arbeiter Friedrich, dem Kupfermeister Breymann, dem Lohschreiber Gausler, dem Arbeiter Reiners, dem Arbeiter Theilengeddes, dem Magazins-Behälter Gratius, dem Schlosser Lippe, dem Steuermann Conrad, dem Bachmeister Schmitt, dem Schlosser Hode. Außerdem wurde eine uneheliche Geburt (Knabe) angemeldet.

Aufgeboren: Geizer J. A. Noad zu Wilhelmshaven und E. M. Janßen, geb. Cornelius, Witwe, zu Heppens, Arbeiter J. H. Meppen zu Heppens und E. E. Hansen zu Heppens.

Geschicklungen: Arbeiter E. S. Kreuz und A. E. Oenga, beide zu Heppens, Schneider H. J. Wielen und M. A. Jellen, beide zu Heppens, Zoll-Revisions-Aufseher H. E. Weber zu Bremen und E. J. E. Paal zu Heppens.

Gestorben: ein unehelicher Sohn, 13 E. alt, Tochter des Arbeiters W. K. Popp, 9 M. alt, Drechsler J. A. G. Jollens, 24 J. alt, Sohn des Klempnermeisters E. H. Rehmeyer, 5 M. alt, Sohn des Arbeiters H. E. Ribben, 2 M. alt.

Kirchliche Nachrichten.

15. Sonntag nach Trinitatis.

Evangelische Militär-Gemeinde.

Gottesdienst um 11 Uhr.

Katholische Militärgemeinde.

Hl. Messe und Predigt um 8 Uhr.

Civil-Gemeinde.

Gottesdienst um 9 1/2 Uhr; Text: Matth. 6, 24-34.

Beichte und Abendmahl; die Beichte beginnt um 9 Uhr.

Nachmittags 3 Uhr Gottesdienst im Armenhause.

Sahns, Pastor.

Gottesdienst um 10 Uhr.

Pastor Harms.

Methodisten-Gemeinde.

berl. Güterstraße 22.

Sonntag, den 6. Septbr., Vorm. 10 Uhr, Nachmitt. 5 Uhr:

Gottesdienst. Kindergottesdienst 11 1/2 Uhr. In Bant Kreuz-

straße 4 Gottesdienst Abends 8 Uhr.

D. Lindner, Prediger.

Meteorologische Beobachtungen

des kaiserlichen Observatoriums zu Wilhelmshaven.

Datum.	Zeit.	Baromet. (auf 00 reducirt) mm.	Lufttemperat. 0 Cels.	Wasser- temperat. der letzten 24 Stunden 0 Cels.	Wind- richtung.	Wind- stärke.	Sichtb.		Nebel- dichte.	Morgen- roth.	Mitternachts- roth.	Morgen- roth.	Mitternachts- roth.
							0 = klar.	10 = ganz bedeckt.					
Sept. 4.	2 Uhr.	762.3	17.7	17.7	SW	6	7	10	ci, cu	—	—	—	—
Sept. 4.	8 Uhr.	764.7	14.2	14.2	SW	1	10	10	cu	—	—	—	—
Sept. 5.	8 Uhr.	764.2	14.0	19.3	SW	1	10	10	—	—	—	—	—

Bemerkungen: Sept. 4. Nachmittags Concurring mit Nebennebe.

Hochwasser in Wilhelmshaven.

Sonntag 6. Septbr.: Vorm. 2.47, Nachm. 2.44

Montag 7. Septbr.: Vorm. 3.14, Nachm. 3.14

In hunderttausende von Familien hat sich das Ver- sandgeschäft Mey & Edlich in Leipzig-Plagwitz nicht nur einzuführen, sondern vor Allem dauernd einzubürgern ge- wußt. Erreicht ist dies einzig durch unentwegtes Festhalten an dem Grundsatz, nur gute, brauchbare Waaren zu liefern, und durch das fortgesetzte Bestreben, stets vom Neu- esten das Beste der schon vorhandenen Waaren-Auswahl hin- zuzufügen. Den besten Beweis hierfür liefert der soeben erschie- nene Herbst-Katalog des genannten Geschäfts; die Menge der in demselben durch zahlreiche Abbildungen veranschaulichten Artikel ist ganz erstaunlich. Es liegt im Interesse des Einzelnen, wie jeder Familie, sich den erwähnten Katalog kommen zu lassen. Das Versandgeschäft Mey & Edlich in Leipzig-Plagwitz verwendet denselben auf Verlangen überallhin unentgeltlich und portofrei.

Seepolizei-Verordnung,

betreffend

Verbot des Passirens des Versuchsgebiets. Auf der Strecke des Solthörner Wats zwischen der Tonne 19 und 20 und auf dem Watt nördlich des Rühringer Pierls bis zur Linie Genius Bank Feuerstift-Sengwarden Rieche werden dauernd Verhute angestellt, welche passirenden Schiffen und Fahrzeugen gefährlich werden können.

Das Passiren dieser Wattstrecken wird auf Grund des § 2 des Gesetzes, betreffend die Reichsriegsflotten vom 19. Juni 1888 — N.-O.-Bl. Fol. 109 Nr. 1497 — hienit verboten.

Zu widerhandlungen gegen diese Ver- ordnung werden auf Grund des § 2 des citirten Gesetzes mit Geldstrafe bis zu 150 M. oder mit Haft bestraft.

Wilhelmshaven, den 26. Aug. 1891.

gez. Schroeder, Vize-Admiral und Chef der Marine- Station der Nordsee.

Vorstehende Seepolizei-Verordnung bringe ich hiermit den schiffahrttreibenden Kreisen zur Kenntnissnahme und Beachtung.

Wilhelmshaven, den 1. Sept. 1891.

Der Hilfsbeamte

des königlichen Landraths.

Aufenthalts-Ermittelung.

Um Mittstellung des gegenwärtigen Aufenthaltes des am 7. November 1867 zu Plan i. Oesterreich geborenen Ar- beiters Josef Hanstein wird ergebnis- ersucht.

Demselben soll eine Quittungskarte ausgehändigt werden.

Wilhelmshaven, den 31. Aug. 1891.

Der Hilfsbeamte

des königlichen Landraths.

Zu verkaufen.

Ein hierf. an der Karlsstraße belegenes

Immobil

habe ich zum beliebigen Antritt preis- werth zu verkaufen.

Heppens, 4. Sept. 1891.

H. Reiners.

Preiswerth zu vermieten

zwei schöne 3- und 4-zählige Woh- nungen mit obgeschlossenen Korb- und nebst Zubehör in meinem neuen Hause. Banterstraße, in der Nähe von Woll- manns Pumpe.

Behufe, Tonndelch, Brunstr. 2.

Zu vermieten

2 Unterwohnungen,

eine auf gleich und eine zum 1. Oktbr.

H. Wölbern, Bant, Adolfsstr. 23.

Zu vermieten

eine geräumige Ober- u. Unterwohnung.

Lothringen, Ostriesenstr. 43.

Zu vermieten

zum 1. Okt. oder später eine Unter- wohnung zu 168 M.

Bant, Adolfsstr. 6.

Zu vermieten

zum 1. November

zwei kleine Wohnungen.

Näheres Bismarckstraße 23.

Zu vermieten

eine trockene Unterwohnung zum

1. November. Müller, Kopperhöden,

Wartenstr. 3.

Zu vermieten

ein freundlich möblirtes Zimmer,

monatlich 12 M.

Berl. Güterstr. Nr. 3, u. 1.

Zu vermieten

zum 1. November d. J. eine in un-

mittelbarer Nähe von

Rüstersiel beleg. Wohnung.

Heppens, 4. September 1891.

H. Reiners.

Zu vermieten

eine möblirte Stube.

Grenzstraße 53.

Logis

für 1 oder 2 Mann. Borsenstr. 32.

Zu vermieten

eine kleine Oberwohnung auf sofort

oder später. Mietpreis 60 Mark

pro anno. H. Poppen, Kopperhöden.

Zu vermieten

auf sofort oder später eine Familien-

Wohnung von vier Räumen nebst

Zubehör. Berl. Noonsstraße 5.

Zu vermieten

eine Wohnung

zu sofort. Näheres

Augustenstraße 6.

Zu vermieten

eine Wohnung Marktstr. 31.

C. Schortau, Augustenstr. 6.

Zu vermieten

zum 1. November eine

Unterwohnung

im Preise von 255 M. zu vermieten.

Näheres in der Exped. d. Bl.

Ein gut möblirtes

Zimmer

für 1 oder 2 junge Leute auf sofort zu

vermieten.

Noonsstraße 77, 1. Et. links.

Zu vermieten

zum 1. Oktober oder November zwei

schöne Stagenwohnungen, drei-

und vierräumig, sowie eine dreiräumige

Unterwohnung zu Tonndelch in der

Nähe der Schule. Näheres bei

H. Tobben, Althew., Altemarktstr. 62

Zu vermieten

zum 1. Oktober zwei Oberwoh-

nungen zum 1. Oktober.

Tonndelch 33a.

Zu vermieten

eine Unterwohnung mit etwas Garten-

land auf gleich oder 1. November.

Näh. bei W. Hofe, Schaarstraße.

Eine Wohnung

mit oder ohne Garten ist z. 1. Noobr.

zu vermieten.

C. S. Basse, Schaar.

Zu vermieten

zum 1. Noobr. eine Unter- und eine

Stagenwohnung, je 3 Räume und

Zubehör. Grenzstraße 30.

Gesucht

mehrere Dienstmädchen.

Wemmen's Nachw.-Bureau, Alt str. 5.

Gesucht

ein Mädchen auf sogleich für

Nachmittags.

Noonsstraße 75, 2. Et. rechts.

Gesucht

sobort für mehrere Tage eine geübte

Weißzeug-Mäherin.

Adalbertstraße 9a.

Gesucht

zum 1. Oktober ein ordentliches

Dienstmädchen.

Frau Meyerholz, Noonsstr. 84a.

1000

Briefmarken, ca 170

Sorten, 60 Pf., 100 ver-

schiedene überl. 2.50 M.,

120 best. europ. 2.50 M.

bei G. Zehmeyer,

Nürnberg, Antauf u. Tausch.

Ein zweifaches

Dreirad,

so gut wie neu, welches durch Lösen

einiger Schrauben ohne bes. Mühe in

ein gewöhnliches Dreirad für 1 Person

umgewandelt werden kann, habe

äußerst billig zu verkaufen, ebenfalls

ein gut erhaltenes hohes Zweirad.

J. Niemeyer,

Bismarckstraße 14.

Ein Rover,

fast neu, billigt zu verkaufen.

Näheres in der Exped. d. Bl.

Metall- u.

Perlkränze

in großer Auswahl wieder vorrätig.

R. Haack,

Neuheppens, Neuestraße 8.

Trauerhüte,

Trauerschleier, Crèpes,

Trauerflore

empfeht zu billigen Preisen.

H. Lüschen,

Bismarckstraße 17.

Lieferungen von

Rachelöfen u. Herden,

sowie Umfegen, Reparaturen und

Reinigen derselben besorgt billigt

A. Potratz, Löffler,

Ostriesenstr. 61.

Als Schneiderin</

Park-Restaurant. Park-Restaurant.

Sonntag, 6. Septbr. 1891:

Großes Concert

ausgeführt von der Kapelle der Kaiserlichen 2. Matr.-Division unter Leitung des Musikdirigenten Herrn F. Wöhlbier.
Anfang 4 Uhr. Entree 30 Pfg.
Bei ungünstigem Wetter Streichmusik im Saale.
Hochachtungsvoll

f. Wöhlbier. f. v. Strom.

Die unterzeichneten Vereine beabsichtigen, am **6. September d. J. in Neustadt-Gödens** auf der Wiese oder bei ungünstiger Witterung in dem Zelte des Herrn v. Thünen ein

Schauturnen,

bestehend aus **Freiübungen, Keulenschwingen, Ringenturnen, Kirturnen und Fechtübungen,** abzuhalten. Während des Turnens und nach demselben **CONCERT,** ausgeführt von der Kapelle der 2. Matrosen-Division. Nach Beendigung des Concertes

Commerz und Ball.

Männer-Turnverein Jever. Turnerbund Varel. Männer-Turnverein „Jahn“, Wilhelmsh.

Zeige hiermit den Empfang der neuesten

Herbst- und Winter-Stoffe

ergebenst an. — Bringe auch gleichzeitig mein Lager in **Tuchen, Buckskins u. Kammgarnen** in empfehlende Erinnerung und kleinere **Anzüge und Paletots nach Maß** zu **billigstem Preise unter Garantie für guten Sitz.** Bei Bedarf halte mich bestens empfohlen.

Th. Schnieder,
Bismarckstraße 22.

Inventur-Ausverkauf.

Zeige hierdurch meiner geehrten Kundschaft an, daß ich mit dem dies-jährigen Inventur-Ausverkauf begonnen habe. Ganz besonders empfehle folgende preiswerthe Waaren:

Regenschirme

f. Damen u. Herren v. 1,25 M. an, **Zanella** von 1,80 M. an, **Gloria Halbseide** v. 2,75 bis zu 6 M.

Schürzen

für Damen und Kinder verkaufe, um damit gänzlich zu räumen, zu **und unter Einkaufspreis.**

Cravatten

in **Seide** von 20 Pf. an, in den **modernsten Dessins** von 30, 50, 75 Pf. bis 1,75 M.

Herren- & Damen-Unterzeuge.

Normal-Hemden für Herren von 1 M. an, **Picogne-Hemden** für Herren von 65 Pf. an,

Normal-Hosen für Herren von 1,30 M. an, **baumw. Hosen** von 95 Pf. an, **gestricke Damen-Unterjacken,** wolv., v. 75 Pf., 1 M. bis 1,50 M.

Kurzwaaren

zu den **bekannt billigsten Preisen.** **Aufgezeichnete Leinen-Stickereien** werden zu jedem Preis verkauft, um damit gänzlich zu räumen.

Stickereien.

Austerfertige Schuhe von 55, 75, 90 Pf., 1, 1,50 bis 5 M., **angef. Schuhe** v. 90 Pf. bis 1,50 M., **Stückerissen** von 1,25, 1,50 bis 5 M., **Saborten in Perlen** v. 2,25 M. an, **fertige gestricke Socken** mit **Leder** von 1,50 M. an, **Gummihosenträger** v. 50 Pf. an, **Seppiche** von 4,50 M. an.

Corsetts

in **gutsitzenden Facons** und **reicher Auswahl** von 70 Pf., 1, 1,25, 1,50 bis 4 M.

Handschuhe

für **Damen in Zwirn** 20, 30 bis 50 Pf., **Halbseide** 40, 50, 60 Pf., **Seide** 90 Pf. bis 1,50 M.

Heinrich Hitzegrad,

Wilhelmshaven. Bant. Oldenburg.

Bahnhofshalle Jever.

Am **Sonntag, 6. Sept.,** von 4 Uhr an:

Große Tanzmusik,

wozu freundlichst einladet **C. Brunstermann.**

Große Auswahl neuer Luxus-Wagen.

W. Lühr, Wagenfabrik Oldenburg i. Gr.

Filzhüte

zum **Umpressen** erbitte baldigst.

H. Eischen, Bismarckstr. 17.

Zu verkaufen

gute **Kanarien-Roller, Wellenpapagete, rothe und graue Kardinals, alle Sorten ausländische Finken** bei **Herrn Hübner, Marktstraße.**

Preisermäßigung!

Maschinengarn, bestes Fabrikat, **200 Yds. 7 Pf., 3 Rollen 20 Pfg., 1000 Yds. 28 Pfg., creme Häfelgarn Nr. 14** und **16, in Knäuel à 50 Grm., 20 Pfg., in Lagen 17 Pfg., Zwirn, 5 Rollen 10 Pfg., Taillenstäbe Dfd. 8 Pfg., Stoßband Stück 10 Pfg., Gummi-Stiefstragen 20 Pfg., Umlegstragen 30 Pfg., Manschetten 55 Pfg., schweres Cöper-Gitter in schwarz und grau 35 Pfg., **Wackfutter** Mtr. 28 Pfg.**

Ein **Posten Hemdentuch, 82 Ctm. breit, schwere Qualität, Mtr. 30 Pfg.**
Berliner Engros-Lager N. Engel,
Roonstraße 92.

Wilhelmshavener Schützen-Verein.



Programm

Schützenfest
am 13., 14. und 15. Septbr. 1891.

Erster Festtag:

Morgens 6 Uhr: **Reveille.** 11 Uhr: **Versammlung** der Schützen im **Barrestaurant** und 12 Uhr: **Abmarsch** nach der **Hinterstraße, Altstraße, Neustadtstraße, Hinterstraße, Mantuffelstraße, Königstraße, Oldenburgerstraße, Roonstraße** (20 Minuten Rast in **Hempel's Hotel**), nach dem **Festplatz** wie in früheren Jahren. Um 2 Uhr: **Gemeinschaftliches Diner** im **festlich geschmückten Schützenhause**, an dem sich auch **Nichtschützen** betheiligen können; **Couvert 2 M.** Schießen von 4—6 1/2 Uhr **Nachmittags.** **Nachmittags: Volksbelustigungen.** 3 1/2 Uhr: **Concert** im **Schützenhause.** **Abends 8 Uhr: Anfang** des **Schützenballes** bei **doppelt besetztem Orchester.** **Essen à la carte.** **Abends nach Schluß** des **Schießens Proklamation** des **Königs** im **Schützenhause.**

Zweiter Festtag:

Schießen Morgens von 8—11 1/2 Uhr, **Nachmittags** von 2—6 Uhr. **Nachmittags 3 Uhr: Volksbelustigungen, Concert, Kinder-Vergnügen** und **Kinder-Ball** im **Schützenhause.** **Abends 8 Uhr: Schützenball** bei **doppelt besetztem Orchester.** **Essen à la carte.**

Dritter Festtag:

Um 1 Uhr **Nachmittags: Versammlung** im **Vereinslokale** und **Ausmarsch** nach dem **Festplatz.** Schießen **Nachmittags** von 2—6 Uhr. **Passive Mitglieder** können am **Schießen** auf die **Concurrenzschelben** und auf **Probierscheibe** an **allen drei Tagen** Theil nehmen. **Demnach Umzug** über den **Festplatz** und **Begleitung** des **Schützenkönigs** nach dem **Schützenhause.** **Nachmittags: Volksbelustigungen.** **Von 3 Uhr ab: Concert** im **Schützenhause** wie an den **beiden ersten Tagen.** **8 Uhr Abends: Anfang** des **Balles** bei **doppelt besetztem Orchester.** **Essen à la carte.**

Anmerkung. Das **das Schützenhaus** besuchende **Publikum** zahlt für **jedes Concert** sowie für **Eintritt** in den **Saal** während des **Balles** **0,50 Mark,** für die **Betheiligung** am **Ball** für **jeden Ballabend** **3 M.,** und hat den **Anordnungen** des **Vorstandes** und des **Vergnügungs-Comites** in **jeder Beziehung** Folge zu **leisten.**

Der **unterzeichnete Vorstand** beehrt sich, **auswärtige Schützen,** sowie ein **verehrliches hiesiges** und **auswärtiges Publikum** hiermit zur **Theilnahme** am **Feste** ganz **ergebenst einzuladen.**

Mitglieder und **fremde Schützen,** welche sich am **Ausmarsch** betheiligen, können am **Prämienhause** theilnehmen. — **Mitglieder,** welche sich **nicht** am **Ausmarsche** betheiligen, dürfen am **Königs- und Festschießen** **nicht** theilnehmen.

Der **Vorstand** des **Wilhelmsh. Schützenvereins.**

Stauend billig!!

Ein **Posten Normalhemden,** in **schöner, weicher Qualität, Stück 90 Pf.,** in **Halbwolle** von 175 Pf., in **garantirt reiner Woll** von 350 Pf. an. **Normalhosen** von 125 Pf. an bis zu den **schwersten.** **Neu eingetroffen! Damen-Barchend-Blousen,** jetzt **nur 165 Pf.** **Regenschirme** in **I. G. rita** 250 Pf., mit **eleganten, modernen** **Stücken** von 300 Pf. an. **Ein Posten seid. Herren-Kravatten,** auf 2 **Seiten** zu **tragen,** 3 **Stück** 50 Pf.

Ferner **hässliche aufgezeichnete Handarbeiten,** als **Decken** von 10 Pf. an, **Nachtaschen** 50 Pf., **Büchertaschen** 30 Pf., **Tischläufer, Paradehandtücher, Serviertischdecken, Klammertentel** und **Schürzen, Schirmbezüge** u. s. w. zu **bekannt billigsten Preisen.**

Berliner Engros-Lager. N. Engel,
Roonstraße 92.

Zur **heute stattfindenden**

Einweihung meines **neuen Restaurationslokals** lade ein **verehrliches Publikum** hiermit ganz **ergebenst ein.** — Für **Speisen** und **ff. Getränke** bestens **Sorge** tragend **zeichnet**

Hochachtungsvoll

R. Geisler, Restaurateur,
Heppenser Batterie Nr. 8.

Gustav-Adolf-Frauenverein.
Versammlung am 7. Septbr.

Militair-Verein.

Morgen **Sonntag, 6. Sept.,** findet im **Stablflement „Wilhelmshöhe“** eine

gesellige Zusammenkunft

statt — **(Tanzkränzchen, Bierauflage.)** **Versammlung** 2 1/2 Uhr **Nachmittags.** **Vereinsabzeichen** sind **anzulegen.**

Der **Vorstand.**

Plattdeutscher Verein.

Dienstag, den 8. ds. Mts. **Versammlung.**
Tagesordnung: **Vorstandswahl,** **Rechnungsablage.**



Montag, 7. September cr.,
Abends 8 1/2 Uhr:

Versammlung.

Der **Vorstand.**

Bürger-Verein „Einigkeit“,

Bant.
Am **Montag, 7. Sept. d. J.,**
Abends 8 1/2 Uhr:

Monatsversammlung

— im **Vereinslokale.** —

Der **Vorstand.**

Auf dem gross. Exerzierplatz!

Sonntag, den 6. ds. Mts.,
Nachmittags 3 1/2 Uhr:

Concurrenz-Wettlauf

zwischen dem **berühmten,** mit **11 Medaillen** **preisgekröntem Schnellläufer** **H. v. Sacht** und dem **Schnellläufer** **W. Rower** von **hier** um den **ausgesetzten Preis** von **100 Mark;** sowie **Schnellläufer** **d. Bjähr. Knaben Henny.**

Zahl **Demjenigen** **100 Mark,** der **einen Knaben** **gleichen Alters** **stellt,** der **meinen Sohn Henny** im **Laufen** **übertrifft.** — **Entree à Person** **20 Pfg.,** **Kinder** und **Militär** **10 Pfg.**

NB. Ich **mache** **noch** **besonders** **bekannt,** daß **ich** **nur** **dann** **den Preis** **zähle,** wenn **Herr Rower** **mich** **beide Male** **im Schnelllauf** **und Dauerlauf** **übertrifft.**

H. v. Sacht.

Sedanfeier in Sande.

Sonntag, den 6. Septbr.,
abends 6 Uhr:

Festrede bei der Friedenseiche,

nachher Ball.

Entree zum **Tanz** für **Herren** **1 M.,** für **Damen** **50 Pfg.**

Das **Comitee.**

Der **Schnellläufer** **H. v. Sacht** **meine** **Meinung** **zurückwies,** **fordere** **ich** **hiermit** **denselben** **auf,** **Montag** **Nachmittags** **sich** **mit** **mir** **in** **einen** **Wettlauf** **zu** **lassen.** **Ich** **zähle** **Herrn** **v. Sacht** **50 M.,** **falls** **ich** **nicht** **als** **Steger** **aus** **dem** **Wettkampf** **hervorgehe.**

G. Rutel, **Schornsteinfeger.**

Zu verkaufen

ein **Fuder Grodenheu.**
Kollmann, **Neugrodenwich.**

Geburts-Anzeige.

Durch die **glückliche** **Geburt** **eines** **kräftigen** **Mädchens** **wurden** **hoch-** **erfreut**

Lehrer **Hümme**
und **Frau,** **geb. Otto.**

Geburts-Anzeige.

Der **glücklichen** **Geburt** **eines** **gefunden** **Töchterchens** **erfreuen** **sich**

Wihl. Röhjen u. **Frau**
Jou, **geb. Schulze.**

Dankagung.

Allen **Denen,** **die** **meiner** **lieben** **Frau,** **unser** **lieben** **guten** **Mutter,** **Schwieger-** **mutter** **und** **Großmutter** **das** **letzte** **Be-** **sente** **zu** **ihrer** **Ruhestätte** **gaben,** **und** **ihren** **Sorg** **mit** **Kränzen** **schmückten,** **lagen** **wir** **hiermit** **unsern** **innigsten** **Dank.**

W. Alander,
nicht Angehörigen.

Dazu **eine** **Beilage.**

Um's Glück!

Roman von Georg Höcker.

(Fortsetzung.)

In der That kam eben mit stolzen, selbstbewußten Schritten hochaufgerichtet, die Linde lässig auf einen dicken Knotenstock gestützt, Rudi Miklau des Weges daher. Heute sah er in seinem fast feststehenden Gewande, den langen Bratenrock mit zwei Reihen Silberknöpfen besetzt, den Dreispitz auf dem Kopfe, die Lederhose in blanke hohe Stiefeln gesteckt, doch viel stattlicher aus wie vor wenigen Wochen, in seiner Hausgewandung.

Er küßte leicht den Dreispitz gegen Vater und Tochter und näherte sich dann denselben mit gemessenen Schritten. — „Nun, wollt ihr auf den Anstand gehen heute Nacht? frug er nach der ersten Begrüßung den Förster, Broni gegenüber auf der Bank Platz nehmend.

„Bewahr,“ entgegnete Heibinger, ruhig in seiner Haltung fortsetzend. „Ich hab's nur einen Tag auf den andern verschoben, nun wird's endlich Zeit, die Büchsen zu putzen — da ist auch ein neuer Stutzen, den ich mir aus der Kreisstadt mitgebracht habe. Es ist ein Feiertagsstutzen, denn ich habe ihn gekauft am Tage, wo Broni heimgelehrt ist, er ist noch gar nicht eingeschossen.“

Rudi Miklau nahm das Gewehr aus der Hand des Försters entgegen und betrachtete es mit prüfendem Blicke. — „Es ist ein sauberer Stutzen,“ meinte er dann, langsam mit dem Kopfe dazu neigend, „wenn er hält, was er verspricht, dann könnt' man sich schon selber lassen damit im Wald.“

„Besonders Ihr,“ lachte der Förster gutmüthig auf. „Freilich, Ihr hab's schon lang' nicht mehr probirt, aber als junger Bursch' habe ich mich vor Euch vertriehen müssen.“

„Nun, wird sich nicht viel geändert haben, die Jahr' über,“ entgegnete Rudi Miklau, während er sich mit der Linde über den Bart strich. „Ist ja nur kurze Zeit seitdem vergangen, der Arm ist noch so stark wie früher, eher kräftiger geworden, die Hand ruhig und das Auge sicher.“

„Es ist gut, daß Ihr kein Rauchschießer seid,“ lachte Heibinger, emsig den Lauf der Büchse blank polirend. „Ich glaube, da könnt' ganz bestimmt das Wild im Wald das Niederzittern kriegen.“

Ein häßliches Lachen verzerrte durch Augenblicke das Gesicht des Bauern. — „Na, ganz sauber ist's auf dem Büchelhose auch nicht,“ versetzte er dann mit lauernem Blicke, „wenigstens habt Ihr's mir schon gesteckt.“

„Ja, ja, damit hat's seine Wichtigkeit,“ kopsnickte Heibinger eifrig. „Euer Heint, das ist ein Wilder, man sollt's nicht für möglich halten, einmal der reichste Bauer weit und breit in der Runde und ein Wildschütz.“

„Ist das der junge Bursch, der damals so muthig den Pferden in die Zügel gefallen ist?“ frug Broni theilnahmenvoll dazwischen.

Rudi Miklau lachte kurz auf. — „Freilich wohl,“ meinte er. „Uebrigens mit seinem Muth ist es nicht so weit her, was er gethan hat, hätte ein anderer auch gethan, — ich hab' ja auch mein Stück Arbeit dabei gehabt.“

Er lachte geringschätzig auf, dabei nahm er es nicht wahr, daß der Blick des ernst gewordenen jungen Mädchens ihn mit fast vorwurfsvollem Ausdruck streifte.

„Wißt geht's ja nitz an“ fuhr er zum Förster gewendet fort. „Ihr wißt's ja, ich stehe mich mit meinem Sohn nicht gut und mit seiner Mutter noch weniger. Sie sollen's abmachen, die Weiden, dem Heint aber könnt's nit schaden, wann ihm einmal auf die Finger geklopft wird!“

„Und das sagt Ihr, Ihr seid doch sein Vater!“ warf vorwurfsvoll das junge Mädchen ein.

Der Bauer hestete mit seltsamen Ausdruck den Blick auf ihr erglühendes Angeicht, dann hupierte er trocken. — „Um, wie man's nimmt, bin spottwohlfell zu dieser Eyr gekommen, den Jahren nach bin ich kein älterer Bruder, — daß ich seine Mutter geheirathet hab', das ist ja grad das Unglück.“

Er brach kurz ab. Die Broni schien den versteckten Sinn seiner Rede nicht verstanden zu haben, sie lachte plötzlich überhell auf. — „Ach geht doch, das ist zu komisch,“ meinte sie. „Ihr habt einen langen schwarzen Bart und seht so ernst und stolz daren, daß man sich schier fürchten könnt vor Euch, — Euer Heint aber ist doch ein fetter, junger Bursch.“

„Ja, grün ist er freilich,“ stieß der Bauer mit seltsamer Betonung hervor. „Auf solch' grünes Holz ist kein Verlaß, das muß Du dir merken, Broni, wenn man sich stützen will, so sei es fest und gerecht — und zudem, wie alt mein' denn eigentlich, daß ich bin?“

Er fuhr sich wiederum mit der Hand über den langen Bart und schaute unverwandt das Mädchen an.

Dieses wurde verlegen und blickte unter sich. — „Wie Ihr so seltsam fragt,“ kispelte sie dann. „Darüber hab' ich freilich noch nicht nachgedacht, aber wenn ich recht verstanden habe, so könntet Ihr gut und gern mein Vater sein.“

Rudi Miklau biß sich auf die Lippen; es schien, als ob auf diesen eine Aeußerung schwebte, aber er bezwang sich und lachte kurz auf. — „Mußt schärfer zuschauen, Madel,“ versetzte er, „ich nehm's noch mit einem jeden Jungen auf, — Einem Jeden,“ — wiederholte er noch einmal nachdrücklich. „Oder meint Ihr nicht, Förster, daß das jetzt das schönste Alter ist, vierzig Jahre wohlgezählt auf dem Buckel und keines darüber?“

Heibinger schob die Achseln hoch. — „Für einen Jungen zu alt und für einen Graukopf zu jung“, brummte er. „Aber es kommt über Nacht auch an Euch, Miklau, das ist ein heimtückisch Ding mit dem Alter, grad wie der erste Schnee. Heut freut man sich noch über seinen kernzergeraden Gang, dann kommt das Schicksal und giebt einen Altpensiof, da schnurrt man zusammen.“

„Ihr vielleicht, ich nicht“, lachte der Bauer kurz auf. Dann ergriß er, wie um auf ein anderes Gesprächsthema zu kommen, einen der vor ihm liegenden Stutzen.

„Halt, halt, er ist geladen“, rief der Förster dazwischen.

Aber unbeirrt behielt ihn der Bauer in der Hand und besah prüfend das Schloß.

„Meint Ihr, ich wüßt' nit Bescheid mit einem Schloßsprügel“, versetzte er in eigenthümlich gereizt klingendem Tone. „Ihr sagtet doch vorher selbst, daß ich als Jungbursch' einen guten Kernschuß abgeben habe.“

„Nun, damals vielleicht“, meinte der Förster, der unruhig zusah, wie der Bauer am Schloß hin und her hantierte. „Aber ich bitt Euch, Ihr wißt, ich bin selbst vorsichtig, wie leicht kann ein Unglück geschehen, — legt den Stutzen nieder!“

Der Bauer schaute statt aller Antwort nach dem Himmelsgezelt auf. Hoch in den Lüften über ihm zog ein Föhnergeier in langsamem Kreisfluge dahin.

„Das war' ein Schuß, den Burschen da oben wegzuputzen“, sagte Rudi Miklau auf einmal. „Würdet Ihr Euch's getrauen, Förster?“

Heibinger folgte der Richtung seines Blickes, dann lachte er kurz auf. — „Dann schließt lieber gleich den Mond herunter“, meinte er. „Sakra auch, da müßte man sich die Kugel kurz halten.“

Statt jeder Antwort hob der Bauer, der ruhig auf der Bank sitzen geblieben war, den rechten Arm mit dem Stutzen steif in Luft.

Eine Sekunde schien er zu zieren, dann krachte der Schuß.

Im selben Augenblicke begann auch oben in der Luft schon das Raubgefieder zu schwanken und unsicher zu flattern und gleich darauf verendete schwerfällig auf die Erde niederzufallen.

Laut kläffend und bellend eilten beide Fedel nach dem Vogel aus.

Der Förster aber schaute kopfschüttelnd bald den gelassen sitzen gebliebenen Bauern, bald seine erschrocken und bleich gewordene Tochter an. — „Ich glaube, Ihr schließt mit Zeitflugeln, Bauer“, brummte er, „schaut nur, wie Ihr die Broni erschreckt habt — nein so was.“

Mit einem grausamen siegesgewissen Lächeln blickte Rudi Miklau auf das junge Mädchen. — „Du brauchst Dich nit zu schrecken, Broni“, lachte er dann kurz auf. „Ich wollt Dir's nur zeigen, daß Kernholz sich besser schießt wie Grünholz, der Heint hätt' mir's nit nachgemacht, meiner Seel, und dein Vater auch nit.“

„Euch möcht' ich nicht im Walde begegnen von der linken Seite“, brummte der Förster, dem einen Hunde, der ihm das Raubgefieder apportirte, dieses abnehmend. „Zum Teufel auch, das war ein prächtiger Kerl, laßt sehen, an die fünf Schuh müßt er in der Flügelbreite, — und mitten ins Herz, Bauer, das ging nicht mit rechten Dingen zu, es war ein Schuß, zweihundert Meter in den Lüften.“

Wieder kam das vorige eigenthümlich grausame Lächeln und die Lippen des Bauern zum Vorschein, während dieser unverwandt die noch immer bleich und zitternd dastehende Broni anschaute.

„Was ich will, das kann ich“, sagte er in eindringlichem Tone, jedes Wort besonders betonend, „wen ich treffen will, der ist mir verfallen, — was ich mir in den Kopf gesetzt hab', führe ich durch, — mein' Du nit, Junger, daß das rechtichaffene Art ist?“

Das Mädchen warf einen scheuen, bangen Blick auf ihn. — „Ich hätt' mir eben gedacht, daß es schrecklich sein müßt, mit Euch anzubinden, ich glaub, Ihr könnt unerbittlich sein im Zorn“, murmelte es verstört.

Rudi Miklau lachte kurz auf. — Gegen Dich werd ich wohl nimmer zornig sein, aber doppelt gut ist für ein Weibchen, wenn es einen Mann hat, der es gegen jeden Andern schützt, — und ein Sakra auch, wer sich zu mir begiebt und sich an mich lehnt, den will ich schützen und sei es gegen den Herrgott selbst.“

Seine Miene nahm einen stolzen, vermeßenen Ausdruck an, ein unheimliches Feuer erglühete dabei aus seinen Augen.

„Schaut, dort kommt ja Euer Heint“, warf plötzlich der Förster ein, der zur Seite geschaut hatte, „er kommt, wie es scheint, von der Waldschente her.“

„Aha, von seinem Schatz, der Grete“, lachte der Bauer und beobachtete dabei haarstarr den Gesichtsausdruck des jungen Mädchens, als ob es ihm darum zu thun sei, den Eindruck seiner Worte genau wahrzunehmen.

(Fortsetzung folgt.)

Deutsches Reich.

Berlin, 1. September. Die Schulden der Stadt Berlin ausschließlich der Kaufgelder für die zu Kielesfeldern, Pumpstationen und Markthallen erworbenen Grundstücke, sowie der aus dem Grundstückserwerbungsfonds oder anderen Conten zu zahlenden Restkaufgelder und Hypothekencapitalien, betragen nach dem jebden fertiggestellten Finalabschluß ult. März 1891 225 717 300 Mark und haben sich gegen ult. März vorigen Jahres um 30 334 200 M. vermehrt.

Eine anderweite Regelung der Geldstrafe innerhalb unseres Strafsystems ist in letzter Zeit in der Presse wie in sachmännlichen Vereinigungen wiederholt besprochen worden, auch auf der Tagesordnung des nächsten Juristentages steht das gleiche Thema. Das Streben geht dahin, eine häufigere Anwendung dieser Strafe herbeizuführen, ferner die Höhe der Strafe jedesmal nach den Einkommensverhältnissen zu bemessen und endlich die Umwandlung der nicht sofort eintreibbaren Geldstrafe in Haftstrafe in Wegfall zu bringen. Das jetzt in letzterer Beziehung beobachtete Verfahren verrißt sich allerdings nicht mit den sozialen Anschauungen unserer Zeit und mit den sozialpolitischen Gesichtspunkten, denen man sonst in Gesetzgebung und Verwaltung Geltung zu verschaffen sucht. Es ist ein nicht zurückzuweisendes Verlangen, daß den armen Verurtheilten gestattet wird, die erkannten Geldstrafen in Theilzahlungen oder durch Arbeitsleistungen abzutragen. Nur wo thatsächlich böser Wille vorliegt, wo der Verurtheilte seinen Verpflichtungen nicht nachkommen will, dürfte scharfer Arrest eintreten. In diesem Sinne hat sich auch leßthin die internationale kriminalistische Vereinigung in Christiania ausgesprochen.

Durch die diesmaligen Sedanfestartikel mancher Zeitungen geht doch ein ernsterer Ton als sonst. So schreibt die „Nat.-Ztg.“: „Wir Deutschen harren der kommenden Dinge — und wir werden uns dessen an diesem Sedantage ganz besonders bewußt — mit der Entschlossenheit, falls es notwendig werden sollte, abermals alles an alles zu setzen, und mit der Zuversicht, welche die Kenntniß der eigenen Stärke und das Vertrauen zu den gleich uns bedrohten Bundesgenossen einflößt. Als am 2. September 1870 das eine französische Heer vom Kaiser sich ergab, während das andere in Metz rettungslos eingeschlossen war, gab es noch keine deutsche Armee, wie die heutige. In dem Heere des norddeutschen Bundes waren mit der preussischen Armee erst seit drei Jahren die anderen Kontingente der Staaten nördlich des Rheins nothdürftig vereinigt, und daneben fochten unter König Wilhelms Oberbefehl die in vielen Beziehungen anders organisirten und bewaffneten Truppen der Südstaaten. Jetzt haben wir seit zwanzig Jahren eine deutsche Armee. Damals lebte in Deutschland ein keineswegs machtloser Partikularismus, der zwar angesichts der Bedrohung der nationalen Existenz sich Stillkneipen auflegte, aber noch kurz vorher ohne Scheu den Gedanken des Nationalstaates bitter bekämpft hatte. Heute ist diese politisch-konfessionelle Richtung nur in wenigen, einflußlosen Ueberresten vorhanden, man darf sagen: die gesammte Nation steht unerschütterlich zu Kaiser und Reich. Wer versucht, gegen dieses Reich anzutreten, der wird sich, wie wir hoffen

dürfen, den Kopf daran einrennen. Diese Wahrscheinlichkeit wird vielleicht doch als Schutzwehr des Friedens wirken.“

Die „Nordd. Allg. Ztg.“ schreibt: „Als bald nach der Veröffentlichung des ersten Theils der hinterlassenen Denkwürdigkeiten des Generalfeldmarschalls Grafen v. Moltke veranlaßte die von dem großen Verstorbenen in denselben kategorisch ausgesprochene Behauptung, daß während der Zeit unserer letzten großen Kriege ein sogenannter „Kriegsrath“ niemals stattgefunden habe, einen Theil der Presse, diese Auffassung des Verstorbenen als thatsächlich nicht ganz korrekt darzustellen. . . Pietät und Gerechtigkeit schließen sich nicht aus. Wir neigen der Ansicht zu, daß die erhobene Kontroverse sich unschwer ausgleichen läßt. Sicher kann es nicht dem mindesten Zweifel unterliegen, daß das, was der verstorbene große Strategie auspricht, voll und ganz seine persönliche Ueberzeugung, sowie sein Wissen bekundet. Andererseits kann es doch aber auch nicht angezweifelt werden, daß die „Generalsvorträge“, von denen der damalige Kriegsminister v. Roon in seinen Briefen gesprochen, oder die strategischen Vorschläge des Grafen v. Moltke, die an Allerhöchster Stelle Beachtung gefunden, ohne Weiteres in das Reich der Fabel zu verweisen. Zweifellos erscheint allerdings, daß letztere in einem formell zusammenberufenen Kriegsrathe nicht erörtert sein werden. Aber schon rein äußerlich betrachtet, läßt sich eine völlige Außerachtlassung des Leiters der auswärtigen Politik auch bei wichtigen Kriegsfragen seitens des Allerhöchsten Kriegsherrn nicht wohl annehmen, wenn man erwägt, daß Politik und Kriegführung in innigster Wechselbeziehung stehen, und ferner, daß der Leiter der auswärtigen Politik das unbedingte Vertrauen seines Souveräns genoß. Es ist übrigens, beiläufig bemerkt, uns selbst bekannt geworden, daß namentlich über die Heranziehung von Belagerungsparks nach Paris seinerzeit bereits in der Rheinpalast im Hauptquartier Besprechungen stattgefunden haben, an welchen der damalige Bundeskanzler theilgenommen. Und diese Art von Besprechungen möchte auch erst nach Clermont en Argonne ihr Ende erreicht haben. Wenn wir uns berechtigt halten, dem Wort „Kriegsrath“ die rein technische Bedeutung beizulegen und dasselbe im englischen Sinne zu interpretieren, so glauben wir dem Geiste und Sinne des Feldmarschalls zu entsprechen, der bekanntlich eine strenge und knappe Diktion liebte.“

Der Verkehr durch den Suezkanal. In den letzten zwei Dezennien betrug der Schiffsverkehr

im Jahre	Zahl der Schiffe	Netto Tonnen
1870	486	436,609
1880	2026	3,057,422
1890	3389	6,890,094

Es zeigt sich eine Zunahme in den Kanalgebühren von 4,345 auf 36,492, respektive 67,011 Millionen Francs. Der durchschnittliche Tonnengehalt der Schiffe ist von 894 im Jahre 1870 auf 2032 Tonnen im Vorjahre gestiegen. Der Flagge nach entfielen im Jahre 1890 auf die einzelnen Staaten, und zwar: Großbritannien 2528, Deutschland 275, Frankreich 170, Holland 144, Italien 87, Oesterreich-Ungarn 55 Dampfer; alle übrigen Staaten blieben unter letzterer Ziffer. Daß Deutschland in seinem Dampferverkehr ganz vorn, an zweiter Stelle steht, ist ein Beweis für den erfolgreichen Versuch, den Außenhandel auch in dieser Richtung emporzubringen. Deutschland hat sämtliche Mittelmeerstaaten überholt und seinen Verkehr unabhängig gestellt. Zu bemerken ist, daß namentlich die nördlichen Provinzen Oesterreichs vielfach den Transportweg über Hamburg benutzen, der zwar eine längere Reise bedingt, hingegen häufiger ganz außergewöhnlich günstige Verfrachtungsmöglichkeiten bietet.

In einem Aufsatz, den Gerhard Kohns in der „Zeitschrift für wissenschaftliche Geographie“ veröffentlicht, spricht er den Wunsch aus, daß die Reisenden in den Tropen und auch in unserer westafrikanischen Kolonie sich künftig besser mit Instrumenten versehen möchten, um über die auffallenden Elektrizitätserscheinungen in der Wüste genaue Beobachtungen anstellen zu können. Bisher liegen nur wenige Mittheilungen darüber vor. Der englische Kapitän Lyon, welcher zuerst auf die elektrischen Erscheinungen in der Sahara aufmerksam gemacht hat, sowie Henri Duvoyrier berichten über die Entladung elektrischer Funken in den Hemden und den Kleidern, sowie aus den Schwänzen der Pferde, wenn sie damit fliegen verjagen, und Nachtigall beobachtete das Erscheinen von fließenden Funken beim Streicheln eines Hundes. Die Trockenheit der Luft begünstigt außerordentlich die Elektrizitätsentladung. Man findet nach Kohns namentlich nach einem heftigen Samum, daß alle Gegenstände mit Elektrizität geladen sind. Auf der Reise nach Kufra befand sich der Forscher am 14. Februar 1879 in Sokna. Sein Begleiter Dr. Stecker hatte mit seinem Diener einen Ausflug nach einem benachbarten Orte gemacht. Es herrschte starker Samum, so daß Stecker und sein Gehilfe das Zelt kaum aufrecht erhalten konnten. Die Elektrizitätsanhäufung war so bedeutend, daß die fast einen Dezimeter langen Haare Steckers wie Borsten zu Berge standen und sein Diener ihm mehrere Centimeter lange Funken aus dem Körper lockte, ja, daß Stecker an der dem Sandsturm ausgefetzten Wand durch Darüberstreichen mit dem Finger feurige Elektritzüge hervorbrachte. Indessen befanden sich Kohns und sein Diener in Sokna; der seine Staub durchdrang Alles, obgleich ihre Wohnung fest eingeklinkt zwischen den anderen Häusern lag. In der Nacht konnten sie nicht eine Minute schlafen; ebenso erging es den meisten eingeborenen Dienern. Kohns bringt diese Schlaflosigkeit mit der Elektrizität in Verbindung; er habe häufig genug unter den Tropen auch in nicht wüstenhafter Gegend die Beobachtung gemacht, daß Schlaflosigkeit fast immer in Begleitung von heftigen Tornados oder Gewittern auftritt. — Mit den großen Elektrizitätsmengen steht jedenfalls auch der starke Ozongehalt der Wüstenluft in Verbindung.

Bermisates.

Ueber den schrecklichen Schiffsunfall an der japanischen Küste, bei welchem mehr als 260 Personen ihr Leben verloren, sind mit der letzten japanischen Post weitere Nachrichten eingetroffen. Der Unfall fand am 12. Juli 3 Uhr Morgens in der Bai von Schirakami in der Nähe von Yezo, der nördlichen Insel der japanischen Inselgruppe, statt. Zwei concurrirenden Gesellschaften gehörige Dampfer, der „Tamaya“ und der „Miyoshi“, kreuzten an genannten Morgen in der Bai und fuhren, um sich nicht überholen zu lassen, unter voller Dampfkraft. Aus unbekanntem Grunde schlug der „Miyoshi“ den Cours des „Tamaya“ ein, welcher letzterer Gefahr merkte und seine Maschine zum Stehen brachte. Es war jedoch zu spät, um die Katastrophe abzuwenden. Der „Tamaya“ wurde bei dem Zusammenstoß mittschiffs getroffen und eine furchtbare Explosion folgte. Das Schiff ging in Zeit von 4 Minuten unter, nicht allein seine Mannschaft, sondern auch 320 an Bord befindliche Fischer mit in die Tiefe ziehend. Das Geschrei der unglücklichen Opfer war herzzerreißend. Nur diejenigen, welche sich in dem Moment des Zusammenstoßes an Deck befanden, zusammen 60 Personen, kamen mit dem Leben davon.

Schwammsteinfabrik
leistungsfähig und solid.
Phil. Gies, Neuwied.

Metall- und Holzsärgen
halten bei Bedarf bestens empfohlen.
Toel & Vöge.

Von meinem Bauerrain an der
Roon-, Königs- und Kaiserstraße
wünsche ich

Bauplätze

an günstiger Lage zu verkaufen und bin
nach Umständen bereit, das Kaufgeld
ziehen zu lassen und auch noch ein
Darlehn zum Bau zu geben.

**A. W. Mencke
in Varel.**

Visitenkarten

in Buch- u. Steindruck

werden auf das Geschmack-
vollste und Billigste schnell-
stens angefertigt von der
**Buchdruckerlei
des „Tageblattes“.**

Th. Süß,

Kronprinzenstrasse Nr. 1.

Die Selbsthilfe,

55. verbesserte Auflage.
treuer Rathgeber für junge und alte Personen, die
sich geschwächt fühlen. Geleise es auch Jeder, der an
Nervosität, Herzleiden, Verdauungsstörungen,
Säurekrampf leidet, seine anständige Bekleidung
bis jährlich vielen Tausenden zur Gesundheit
und Kraft. — Gegen Einblendung von 2 Mark in
Briefmark. zu bez. von Dr. med. L. Ernst,
Wien, Giselstrasse Nr. 11.
Wird in Couvert verschlossen übersandt.

Zu vermieten

auf sofort im **Fettöter** sehen Hause
am Mühlengarten eine schöne **Etagen-
wohnung**, sowie zwei **Unterwohnungen**. Auskunst
ertheilt **Jangmann, Bismarckstr. 59.**

Zu vermieten

ein geräum. **Geschäftskeller**
mit **Wohnung**, passend für Gemüse-
handlung etc., Roonstr. 14. Näh. bei
J. N. Poppen, Roonstr. 50.

Zu vermieten

1 herrsch. Wohnung
mit Balkon und Zubehör, 1. Etage,
Kaiser- u. Kronprinzenstr.-Ecke. Näh.
J. N. Poppen, Königstr. 50.

Eine elegante

herrschaftl. Wohnung,
1. Etage, Roonstraße 14, vis-à-vis
Hempel's Hotel, zu vermieten. Näheres
J. N. Poppen, Königstr. 50.

Zu vermieten

am 1. Oktbr. oder 1. Nov. eine schöne
Etagenwohn., 3 Stuben, Küche nebst
Zubehör. **G. Gerdes, Vorkäm. a. D.,
Güterstraße 4.**

Zu vermieten

zum 1. Oktober oder später Grenz-
straße 3 eine freundliche
Etagen-Wohnung

von 3 oder 4 Räumen nebst Zubehör,
event. ein unmobl. Zimmer nach vorn.
G. Oster, Altstraße 17.

Zu vermieten

zum 1. November oder früher eine
vierräumige **Unterwohnung** und eine
vierräumige **Etagenwohnung** in der
Schulstraße, Mietpreis 225 Mk. Zu
erfragen bei

L. Bruns, Bismarckstraße 22.

Zu vermieten

zum 1. Novbr. eine
Oberwohnung

zu vermieten bei
Schwarz, Bant, Ankerstr. 9.

Herzogliche Bangewerkschnele

Wunt. 2. Nov. Holzwinden
Verunt. 8. Oct. Holzwinden
Maschinen- u. Mühlenbanschule,
mit Vorpflanzungsanstalt. Dir.: G. Haarmann.

Gesucht zum 1. Oktober
eine ungenutzte möblierte **Wohnung**
(Wohn- u. Schlafzimmer). Offerten mit
Preisang. erbeten sub **H. P. 403** an
Haasenstein & Vogler, N.-G., Kiel.
Ein fleißiges, ordentliches **junges
Mädchen** sucht zum **1. Oktober**
Stellung in einem **Putz- oder
Modewaarengeschäft**. Offert. sub
M. D. 38 erbeten an **Haasenstein
& Vogler, N.-G., Kiel.**

Sämtliche Gummi-Artikel
J. Kantorowicz, Berlin,
Arkonaplatz 28. Preisliste gra³11

Weder **Steintohlen** noch **Coats**,
noch **Brennholz**, noch gewöhnlicher
Torf entsprechen, **allein für sich**,
allen Bedürfnissen des Haushalts voll-
kommen, während neben dem aus einem
ganz eigenartigen Rohmaterial hergestellt.

Vareler Maschinen-Torf,

wegen der in ihm vereinigten guten
Eigenschaften, ein anderes Brennmaterial
im Hause **vollständig entbehrlich** ist.
Derselbe eignet sich zum Feueran-
machen, er genügt auch bei strenger
Kälte zum Erwärmen größerer Wohn-
räume, er hält gute Kohle, er wird
in der Küche besonders geschätzt, er be-
darf zur Lagerung eines verhältniß-
mäßig kleinen Raumes, er wird auch
in regnerischer Jahreszeit in bester
Qualität und durchaus trocken geliefert,
er ist preiswürdig.

Der Torf wird geföhrt von Herren:

- G. Seeliger**, Wilhelmsh., Bismarckstr.,
- G. Siefert**, das.,
- G. Wegener**, das., Borsenstraße,
- G. W. W. W.**, das.,
- G. J. Harms**, das., Neuestraße,
- G. J. Genkoff**, das.,
- Herrn G. Jordan**, das.,
- Herrn G. Schmidt**, das.,
- H. S. Jürgens**, Heppens,
- H. Kühmann**, das.,
- A. E. J. Goelstede**, das.,
- A. W. Brämer**, das.,
- H. Franke**, das.,
- Hr. Sorn**, Neubremen,
- H. Rath**, das.,
- H. Menken**, Kopperhöfen,
- Heinr. Heeren**, Schar,
- D. Zimmen**, das.,

Ruschmann & Co.,
Maschinen- u. Fabrik,
Varel.



H. Götz & Co.,
Waffenfabrikanten
Berlin, Seydelstr. 20.
Centralfeuer-Doppelklingen in im
Schuss v. M. 34 an,
Jagdcarabiner f. Schrot u. Kugel M. 23.50
Teschins, Gewehrform, von M. 6.50 an,
Luftgewehre (zu Geschenk geeignet)
für Bolzen u. Kugeln, für Knaben M. 11,
größer u. stärker M. 20 u. 25,
Büchsenflinten, Scheibenbüchsen, Revolver etc.
3jähr. Garantie, Umtausch bereitwilligst.
Nachnahme oder Vorauszahlung
Illust. Preisbücher gratis u. franco.

Für Raucher!

Ich erlaube mir, das rauchende
Publikum Wilhelmshavens und
Umgegend auf die

**Cigaretten-, Fein-
und Grobschnitt-Tabake**
aus der Fabrik von

Karl Gräff in Kreuznach
aufmerksam zu machen. Dieselben
sind in den meisten Läden zu
haben. Muster und Preisver-
zeichnisse für Wiederverkäufer
stehen auf Wunsch sofort zu
Dienst.

Johann Tölken,
Bremen, Langenstraße 50.

Passende Stiefe
System Frohn Brinck & Co.

Jeder Fuß wird in der im Stiefel einzunehmenden
Stellung geformt und darnach der Leisten mittels
Maschine copirt, worüber jede Art Schuhwerk
bequem und elegant von mir hergestellt wird.
J. G. Gebra, Wilhelmshaven.



Ein ebenso wohl-
schmeckendes als auch
gesundes
**Sommer-
Getränk**
bereitet man sich
durch Zuguß des
vorzüglichen
Bitterliquors
genannt
**L'esto-
mac**
von Dr. med.
Schrömbgens
zu einem Glas
Zuckerwasser oder
kohlenfaurem Mineral-
wasser mit Zucker-
zusatz. Nicht minder ist in der heißen
Jahreszeit der regelmäßige Genuß
von ein bis zwei Glas L'estomac vor
oder gleich nach Tisch, sowie Abends
vor dem Schlafengehen und nach starkem
Wein- und Biergenuß empfohlen.
Zu haben in Wilhelmshaven bei
Herren **Gebr. Wende, Heinr. Dicks,
Ludw. Janssen, Robert Wolf, u. Herrn
Kreißholm** (Gebr. Dicks Nachf.), ferner
zu haben bei den bekannten zahlreichen
Herren Debitanten.

**MEY'S Stoffkragen, Manschetten
und Vorhemdchen**

aus starkem pergamentähnlichen Papier gefertigt und mit leinenähnlichem
Webstoff überzogen, sehen ganz wie Leinenwäsche aus.
Mey's Stoffkragen übertreffen die Leinenkragen dadurch, dass sie nie-
mals kratzen oder reiben, wie es schlecht gebügelte Leinenkragen stets thun.
Mey's Stoffwäsche steht in Bezug auf Schnitt und bequemes Passen
trotz **ausserordentlicher Billigkeit** unerreicht da. Sie kostet kaum mehr als
das Waschein, als auch den Aergers der Hausfrau über die beim Waschen oder
Plätten verdorbene Leinenwäsche.
Mey's Stoffkragen sind auch ganz besonders praktisch für Knaben
jeden Alters.
Auf Reisen ist **Mey's Stoffwäsche** die bequemste, weil bei ihr das
Mitführen der benutzten Wäsche fortfällt.

Jeder Kragen kann **e i n e** Woche lang getragen werden.



Beliebte Formen.
GOETHE III (durchw. gedoppelt) ungf. 5 Cm. hoch.
LINCOLN B Umschl. 5 Cm. breit
SCHILLER III (durchw. gedoppelt) ungf. 4 1/2 Cm. hoch.
HERZOG III Umschl. 7 1/4 Cm. breit
WAGNER III Breite 10 Cm.
COSTALIA III conisch geschn. Krag., ausserord. schön u. bequem am Halse sitz. Umschl. 7 1/2 Cm. breit.
FRANKLIN III 4 Cm. hoch

Fabrik-Lager von MEY'S Stoffwäsche in
Wilhelmshaven bei **Joh. G. Müller, Buchbinder, H. Scherff,**
Roonstr. 90, **Heinrich Hitzegrad, A. Berlow, Gökcrstr.,**
oder direkt vom
Versandt-Geschäft Mey & Edlich, Leipzig-Plagwitz.

Nach Helgoland

unterhalten vom **6. Juni bis 26. September a. c.** regelmäßige Ver-
bindungen mit dem neubauten, elegant eingetrichteten

Seedampfer „Helgoland“

- ab **Geestemünde**: jeden **Sonnabend, Mittags 12 Uhr**, nach
Ankunft des zweiten Zuges vom Inlande;
- Wilhelmshaven**: jeden **Dienstag u. Freitag, Morg. 8 Uhr**;
- Helgoland**: jeden **Montag Vormittag nach Geestemünde**
zum Nachschub an den Nachmittagszug;
- Helgoland**: jeden **Dienstag und Freitag Nachmittags**
5 Uhr nach Wilhelmshaven.
- Helgoland**: jeden **Dienstag, Donnerstag u. Sonnabend**
Vormittags nach **Hamburg** mit D. „Patriot“.

Retourbillets sind auf beiden Strecken und nach Hamburg mit
D. „Patriot“ für die Dauer der Saison gültig. Retourbillets Mk. 12, Familien-
billets (4 Personen) Mk. 36. Billets an Bord.

Fahrtarten-Verlauf in **Wilhelmshaven** bei Herrn **F. A. Wende.**
Näheres auch wegen Frachtgüter durch

Deutsche Dampfschiffahrtsgesellschaft „Hansa“
Bremen.

LIEBIG Company's
FLEISCH-EXTRACT
NUR AECHT *J. Liebig*
wenn jeder Topf den Namenszug in **blauer Farbe** trägt.

Neuheiten in Kleiderstoffen.

A. G. Diekmann.

Wir beehren uns hierdurch den Herren Schuhmachern die
Mittheilung zu machen, daß wir eine

Werkstatt für Schäfte-Fabrikation

nach **Maas**
ingerichtet haben. Wir sichern prompte und reelle Bedienung
bei billigen Preisen zu und bitten um freundlichen Zuspruch.

Frerichs & Janssen.

Feinste Pariser
Gummi-Artikel
empfehlen billigst; Illust. Preisl. gratis.
G. Henselsohn, Berlin S. 14.

Hubach Pianinos,

die anerkannt vollkommensten
Pianinos u. Flügel
der Zeit,
empfehlen in reicher Auswahl zu **Fabrik-
preisen**
Chr. Klier, Bremen,
Domshof 17/18, Hotel Stadt Frankfurt,
Zillale d. R. R. Hofpianosortefabrik.
Eigene Reparatur-Werkstatt. Kata-
loge u. gratis und franco.

Holz- und Metallsärgen,
sowie Leichenbekleidung.

H. D. Hayungs, verl. Gökcrstr. 11.

**Buckskin, Kammgarn,
Cheviot u. Paletot-Stoffe,
schwarze Tuche, Satins etc.,
Diores, Jagd- u. Billard-
Tuche** werden an **Private** zu
Fabrikpreisen das
Tuch-Fabrik-Depot
C. G. Holtzhausen, Wittenberg, Bez. Halle.
Silberne Medaille Ind.-Ausst.
Wittenberg 1869.
Muster franco zu Diensten.

Zum 1. November eine **Ober-
wohnung** zu vermieten.
Näheres **Kopperhöfen Nr. 17.**

Nähmaschinen

sind in großer Auswahl wieder
eingetroffen,
welche zu bekannten **billigen Preisen**
abgegeben.

**J. Niemeyer,
Uhrmacher,
Bismarckstraße 14.**

Das als **streng reell** bekannte **große**
Bettfedern-Lager

von **P. Albers in Lübeck**

verleiht **zollfrei** gegen Nachnahme
nicht unter 10 Pfd. **garantirt ganz
neue Bettfedern** für 60 Pfg., **vor-
zügliche Sorte** Mk. 1,20, **Halb-
dannen** Mk. 1,50, **prima** Mk. 1,80,
extra prima Mk. 2,30, **vorzügliche
Dannen** nur Mk. 2,50, **hochfeine**
Mk. 3,00 per Pfd. — Umtausch ge-
statet; bei **50 Pfd. 5 %** Rabatt.

Phönix-Pomade

ist d. einzige reelle, seit Jahren be-
währte u. in seiner Wirkung unüber-
troffene Mittel zur Pflege u. Des-
inficirung eines vollen u. starken
Haar- und Bartwuchses. — Erfolg
garantirt. — Büchse 1 u. 2 Mk

Gebr. Hoppe,
Parfümerie-Fabrik,
BERLIN S.W., Charlotten-Strasse 82.

Zu haben in Wilhelmshaven
bei **H. W. Renken, Drogerie.**

Meinen werthen Kunden zur Nach-
richt, daß jeden **Sonnabend**

kupfern. Hochgelchirt

mit bestem **englischen Zinn** ver-
zinkt wird.

T. v. d. Ecken,
Bismarckstraße 7.

Lager komplet

fertiger Särgen.
Th. Popken.

Maschinenfabrik,

**Metall- und Eisen-
gießerei**

A. Heinen in Varel.

Bier!

Frchl. v. Tucher'sches	16 Fl. Mk. 3,00
Müsch. Bürgerbräu	16 " " 3,00
Beide Bierl. Champ.-Bl. a.	" " 0,25
Feines Export-Bier	27 " " 3,00
" Lagerbier	33 " " 3,00
Berliner Weißbier	20 " " 3,00
Gräber Bier	15 " " 3,00
Doppel-Beambier	36 " " 3,00
Englisch Porter	a " " 0,50

Sarzer Sauerbrunnen
(Theresienhöfer)

u. **Selterwasser**
empfehlen

G. A. Pilling,
Friedrichstraße 4.

Garantirt **neue und staubfreie**
das Pfd. zu 60 Pfd., Mk.
1,00, Mk. 1,25, Mk. 1,75,
das Pfd. zu Mk. 1,60,
2,00, 2,25, 2,60, 3,00.

Halbdannen das Pfd. zu Mk. 2,50,
Feine Dannen 3,50 Mk. 4,25, 5,00
verleiht unter Nachnahme **zollfrei** von 10
Pfund an

das **Bettfedern-Lager** von
Juchenheim & Co., Vlotho a. W.
Umtausch gestattet, bei 50 Pfd. 5 Pct. Rab.

Tapeten!

Naturrell-Tapeten von 10 Pfd. an
Glanz-Tapeten von 30 Pfd. an,
Gold-Tapeten von 20 Pfd. an,
in den schönsten und **neuesten**
Mustern.

Musterarten überall hin franco.

Gebrüder Ziegler,

Lüneburg.

Patent-Malzbrod,

in 1 und 2 Pfund Gewicht,
à Stück 20 u. 40 Pfd.,
empfehlen

W. Karsten,
Bäder-Meister,
Kopperhöfen.

Schützenhof Bant.
Heute Sonntag:
Große Tanz-Musik.
 Entree 30 Pf., wofür Getränke.
P. Rotermund.
 Jeden Dienstag Concert und Ball.

Volksgarten, Kopperhörn.
Heute Sonntag:
Großer öffentlicher Ball.
 Entree 30 Pf., wofür Getränke.
 Es ladet freundlichst ein
E. Decker.

Mühlengarten, Kopperhörn.
Wittwe D. Winter.
 Sonntag, den 6. ds. Mts.:
Großer öffentl. Ball
 in meinem neuerbauten Pavillon.
Anfang 4 Uhr.
 Hierzu ladet freundlichst ein Die Obige.

Hotel zum „Banter Schlüssel“.
Heute Sonntag:
Großer öffentlicher Ball.
J. J. Janssen.

Germania = Halle.
 Heute Sonntag:
Große öffentliche
Tanzmusik.
 Paul Vater, Neubremen.



„Centralhalle“, Bant.
 Heute Sonntag:
Große Tanzmusik.
C. Zwingmann.

Schiff „Nordstern“
 traf mit einer Ladung bester
Schott. Haushaltungskohlen
 für mich ein. Die mir gütigst erteilten Aufträge werde ich der Bestellung nach prompt ausführen.
B. Wilts.

Anstalt für Photographie, Roonstrasse 77
 von
C. J. Frankforth
 empfiehlt sich bei guter Ausführung und bedeutender Preis-Ermäßigung zur gefl. Benutzung.
 Aufnahmen bei jeder Witterung von Morg. 10 bis Nachm. 4 Uhr.

A. L. Mohr's Fleisch-Extrakt,
 laut Gutachten des Gerichts-Chemikers Herrn Dr. Bischoff in Berlin in der Zusammensetzung **mindestens gleichwerthig** mit **Liebig** und **allen übrigen** bekannten Marken Fleischextrakt, **dagegen bedeutend billiger**, empfehlen in Porzellan-Töpfen:
 engl. Gewicht $\frac{1}{2}$ Pfd. $\frac{1}{2}$ Pfd. $\frac{1}{4}$ Pfd. $\frac{1}{8}$ Pfd.
 7,00 3,60 1,90 1 M.
 Zu haben in **C. Hutmacher's Drogenhandlung**, Roonstrasse, und bei **W. Wollermann**, Belfort.

Aufruf!!

Am 1. Juli d. J. sind mehrere Kreise im südlichen Theile der Provinz Hannover, insbesondere die Kreise Hameln, Springe, Gronau und Peine, von einem **furchtbaren Unwetter betroffen worden**. Der Schaden, welchen dasselbe in einer sehr großen Zahl von Gemeinden an Gebäuden, Brücken und Wegen, Feld- und Gartenfrüchten angerichtet, läßt sich zur Zeit noch nicht annähernd übersehen, ist aber jedenfalls ein ungeheurer.

In einzelnen Ortschaften ist nach Nordwesten kein Dach und kein Fenster heilgeblieben. Durch starke, mit dem Gewitter niedergegangene Wassermassen sind zahlreiche Wege in erheblichem Maße beschädigt und eine Reihe von Brücken zerstört. Der Sturm hat theilweise die stärksten Bäume entwurzelt und sämmtliches Obst abgeschlagen.

Die Feldfrüchte sind meistens vollständig vernichtet. Insbesondere ist weder Brodthorn, noch Saathorn für die Herbstbestellung vorhanden. Da auch der erste Schnitt des Heues fortgeschwemmt oder verdorben ist und die gesammten Futtererträger vernichtet sind, mangelt es an Futter für das Vieh, sodaß dieses zum Theil zu Schleuderpreisen verkauft werden mußte. Den kleinen Leuten endlich entgeht durch den Wegfall der Erntearbeiten der Verdienst, auf welchen sie zur Bestreitung ihrer Existenz angewiesen sind.

Abgesehen von einigen größeren Besitzern und Pächtern waren nur wenige von dem Unwetter Betroffene gegen Hagelschaden versichert.

Unter diesen Umständen ist ein großer Theil der Einwohner der fraglichen Gegend in seiner Existenz bedroht. Durch öffentliche, insbesondere Kreismittel, kann denselben nicht in ausreichendem Maße geholfen werden, vielmehr ist eine Linderung der vorhandenen Noth nur von der freien Mithätigkeit weiterer Kreise der Bevölkerung in der hiesigen Provinz zu erwarten.

Der Herr Oberpräsident hat deshalb, einem bei ihm gestellten Antrage entsprechend, genehmigt, daß in der Provinz eine **Hausammlung** zu Gunsten der von dem Unwetter am 1. v. Mts. Betroffenen abgehalten wird.

Die Landräthe und Magistrats der selbstständigen Städte sind von mir er sucht worden, auf die Bildung von Lokal-Komitees zur Abhaltung der Sammlungen und zur Entgegennahme milder Gaben hinzuwirken.

Der Herr Oberpräsident beabsichtigt selbst unter Zuziehung einflussreicher Personen verschiedener Berufs- und Parteistellungen ein Provinzial-Komitee zu berufen, welches die von den Lokal-Komitees demnächst an dasselbe einzufendenden Erträge aus den Sammlungen unter die Nothleidenden nach Maßgabe des von ihnen erlittenen Schadens und ihrer sonstigen Verhältnisse zu vertheilen haben wird.

Im Vertrauen auf den bewährten Wohlthätigkeitsgeist Ostfrieslands richte ich an alle Bewohner desselben die dringende Bitte, zur Milderung des Nothstandes ihr Scherlein beizutragen.

Jede Spende, auch die kleinste, ist willkommen.
 Aurich, den 17. August 1891.

Der Regierungs-Präsident.
 S. B.: gez. Brunner.

Indem wir den vorstehenden Aufruf zur öffentlichen Kenntniß bringen, richten wir an die Einwohner des Kreises Wittmund die dringende Bitte, zur Milderung des Nothstandes nach Kräften beitragen zu wollen. Milde Gaben werden von sämmtlichen Unterzeichneten entgegen genommen und von dem unterzeichneten Schatzmeister an das Provinzial-Komitee abgeliefert werden. Da ein großer Theil der nothleidenden Einwohner in seiner Existenz bedroht ist, so wird es darauf ankommen, **so rasch wie möglich unsere Beiträge darzubieten.**

Im Vertrauen auf den oft bewiesenen Wohlthätigkeitsgeist der Kreiseinwohner dürfen wir hoffen, daß dieselben allseitig unsere Bestrebungen fördern und in ihrer Hülfsleistung auch diesmal gegen andere Theile Ostfrieslands und Hannovers nicht zurückstehen werden.

Wittmund, den 1. September 1891.

Das für den Kreis Wittmund zusammengetretene Lokal-Komitee.

Landrath **Alsen**, Wittmund. Bürgermeister **Becker**, Ems. Superintendent **de Boer**, Neepsholt. Deichrichter **Gremer**, Westerbur. Fleckens-Vorsteher **Janssen**, Wittmund. Amtsrichter **Ludewig**, Wilhelmshaven. Kammerherr **Graf von Sittichan**, Wilhelmshaven. Marine-Intendantur **Rath Nauwe**, Wilhelmshaven. Amtsrichter **Dr. Neyes**, Ems. Kreisauschubmittgl. **Ed. M. S. Müller**, Funnixertrage. Bürgermeister **Getken**, Wilhelmshaven. Kreisdeputirter **Onken**, Wittmund. Oberwerksdirektor **Kontreadmiral v. Pawelsz**, Wilhelmshaven. Kreisauschubmittgl. **Reverts**, Neepsholt. Chef der Marine-Station der Nordsee **Viceadmiral Schröder**, Wilhelmshaven. Superintendent **Strake**, Wittmund. Landwirth **Taaks**, Gidens. Superintendent **Foh**, Ems. Amtsrichter **Wilhelmy**, Wittmund. Schatzmeister Kreissekretär **Benne**, Wittmund.

Volk's-Mission
 in der kath. Kirche von Bant-Wilhelmshaven vom 6. bis 13. September unter Leitung des

P. Ambrosius aus d. Franziskanerorden.
 Die Predigten werden gehalten an den beiden Sonntagen (6. und 13. Sept.) um 10 $\frac{1}{4}$ Uhr, Nachmittags um 4 Uhr und Abends um 8 Uhr, an den Wochentagen des Abends um 8 Uhr.
 Die Pfarrgeistlichen.

Fernsprech-Anlage
 in Wilhelmshaven.

Diejenigen Behörden und Privatpersonen, welche an der Einrichtung einer in unserer Stadt und deren nächster Umgebung geplanten Fernsprech-Einrichtung theilzunehmen gewillt sind, werden ersucht, be hufs vorläufiger Ermittlung der Zahl der Teilnehmer ihre Namen in die in der Expedition des „Wilhelmshavener Tageblattes“ ausliegende Liste einzutragen. Die Unterschrift bindet nicht.
Mehrere Interessenten.

Für Blutarme,
 schwache Frauen und Kinder,
 Greise und Reconvalescenten
 empfehlen die bedeutendsten Aerzte
ERN. STEIN'S MEDICINAL-TOKAYER.

Zu haben bei: **Herm. Kreibohm (Gebr. Dirks Nachf.)** in Wilhelmshaven, General-Depot und Engros-Lager, ferner zu haben bei **G. Lutter** in Neuhappens. — Depots verlege zu günstigen Bedingungen.
Unentgeltlich versendet Anweisung zur Rettung von **Zunfucht** mit und ohne Borwissen **M. Falkenberg**, Berlin, Orantenstraße 172. — Viele Hunderte auch gerichtl. gepr. Dankschreiben, so wie eidl. erhärtete Zeugnisse.

Victoria - Halle.
 Heute Sonntag:
Große Tanz-Musik.
T. Kliem.

Schaade'sche Postfachschule,
 Hannover, Burgstr. 30.
 (System Klaffig; außerdem eine Selekta mit der wissenschaftlichen Vorbereitung zum einjährig-freiwilligen Dienst.)
 Schnelle und sichere Vorbereitung für die Postgehilfenprüfung. Prospekte und Auskunft kostenfrei. Beginn des Winterkurses 6. Oktober. (Grundsatz: Keine Reklame.)
Dir. Alb. Schaacke,
 Postsekretär a. D.

Baugewerkschule Oldenburg i. Gr.
 Programme und nähere Auskunft kostenfrei durch den Direktor **H. Dieferer.**

Spezialarzt Berlin, Dr. Meyer
 Kronenstrasse Nr. 2, 1 Tr.
 heilt Syphilis und Manneschwäche, Weissfluss und Hautkrankh. n. langjähr. bewährt. Methode, bei frischen Fällen in 3 bis 4 Tagen; veraltete und verzweif. Fälle ebenf. in sehr kurzer Zeit. Nur v. 12—2, 6—7; (auch Sonntags). Auswärt. mit gleich. Erfolge briefl. und verschwiegen.

Von der Reise zurückgekehrt. Dr. Balke,
 Rechtsanwalt.

Vom 5. September an verweist **Frauenarzt Dr. Burekhardt**, Bremen, am Wall 126. Privatklinik: Bornstr. 54.

Aachener Badeöfen für Gas.
 Liefern sofort heisses Wasser. Ueberraschend schnelle Erwärmung eines Bades bei 0,7 cbm. Gasconsum.
 6 goldene und silb. Medaillen.
 In vielen Hospitälern.

Regenerativ-Gasheizöfen
 mit Abführung der Heizgase, für Salons, Wohn-, Schlaf- und Krankenzimmer, grosse Säle, Kirchen

6000 Francs Prämie
 von der Stadt Brüssel für besten Gasofen.
J. G. Houben Sohn Carl, Aachen.
 Referenz: Jede Gasanstalt.

Reparaturen an Uhren
 jeder Art, sowie an Gold- und Silberfachen werden in meiner Werkstatt prompt und auf das Gewissenhafteste ausgeführt. Durch Einstellung tüchtiger Kräfte bin ich in den Stand gesetzt, jede Reparatur sofort ausführen zu können.

J. Niemeyer,
 Uhrmacher,
 Bismarckstraße Nr. 14.
Schwarz gemusterte Kleider-Stoffe
 — reine Wolle —
 besonders preiswerth.
B. S. Bübrmann,
 Wilhelmshaven.

Ackerbau-Schule zu Bremerbörde.
 Das nächste Wintersemester beginnt am 6. Oktober. Programme und Auskunft durch den Direktor **Dr. Köpfe**, Bremerbörde, Juli 1891.